

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

199 (26.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677416](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677416)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

Interessante und wertvolle Verbreitung und kosten die Seite 15., ausländische 20.  
Annoncen:  
Anna hmetellen:  
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wittner, Motienstraße 1, und Ant. Baruffel, Daarenstr. 5. Wilschnah: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 199.

Oldenburg, Montag, den 26. August 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### König Oscar von Schweden über dynastische Verdienste.

Oldenburg, 26. August.

König Oscar von Schweden, welcher sich zur Zeit auf einer sommerlichen Rundreise durch die südlichen Provinzen seines Landes befindet, hat bei dieser Gelegenheit auch das altschwedische Städtchen Derebro — den einstigen Sitz der schwedischen Reichsstände — besucht. Auf dem Empfangsdiner, welches dem Monarchen zu Ehren von den Provinzial- und Kommunalbehörden veranstaltet wurde, nahm der König das Wort zu einer längeren Ansprache, welche ihrem bemerkenswerten Inhalte nach als eine über den lokalen Anlaß hinausgehende Kundgebung an die schwedische Nation in ihrer Gesamtheit aufgefaßt werden ist. Der König äußerte unter anderem folgendes:

„In dem Augenblicke, wo ich die Hallen des oerebroer Schlosses betrat, erwachte in mir lebhaft die Erinnerung an jenen Feldherrn, dem hier vor nahezu einem Jahrhundert die hohe Ehre widerfuhr, von der versammelten Repräsentation des Volkes als Erbe der schwedischen Krone erkoren zu werden. Wenn ich als vierter König aus dem Hause Karl Johannis XIV. (Bernadotte) heute auch neue in Ihrer Mitte weile, so fühle ich mich zunächst gebungen, der Liebe und Anhänglichkeit zu gedenken, die unserem Hause im Laufe jener hundert Jahre entgegengebracht worden sind, Erwaise der Treue, die niemals veressen werden können, da sie ein allzu bedebtes Zeugnis von dem engen Bunde zwischen Volk und Dynastie ablegen. Es erfüllt mich mit Stolz, daß die zurüdtiegende Zeit eine Periode ungetrübten Friedens einschließen durfte, daß Schweden während meiner und meiner Vorgänger Regierungsführung sich eines stetig ansteigenden Aufschwunges erfreuen konnte. Die Genugthuung über diesen nationalen Fortschritt ist jedoch keine einseitige: ist es doch nicht der Heerführer allein, welcher den Sieg erringt, sondern die breiten Schichten der mit und neben ihm kämpfenden Massen, die den entscheidenden Einfluß ausüben. Deshalb lege ich gern an dieser Stätte das Zeugnis ab: Es war das schwedische Volk, welches seinen Aufschwung im Innern selbst in die Wege leitete; in höherem Maße als dem Königshause hat das schwedische Volk seiner eigenen Thakraft zu danken, daß ihm jene Erfolge zu Teil wurden, von denen die Geschichte der letzten hundert Jahre vermeldet und deren glückliche Rückwirkungen mich mit uninger Freude erfüllen. Ich habe das Bedürfnis, dieser Erkenntnis gerade hier, an historischer Stätte, Ausdruck zu geben, indem ich gleichzeitig dem schwedischen Volke den Dank meines Hauses darbringe.“

Die königliche Rede hat in der schwedischen Presse einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Ein angesehenes hochholmer Blatt bekundet, daß es jeden Skandinavier mit stolzer Genugthuung erfüllen müsse, aus dem Munde seines Herrschers derartige Worte zu vernahmen, aus denen jeder entnehmen könne, daß der Träger der Krone mit klarem Blick das positive Verhältnis zwischen Dynastie und Nation zu würdigen wisse. König Oscars Rede im Derebro-Schloß enthalte einen goldenen Kern, der die Liebe der Schweden zu ihrem greisen Monarchen nur in heraldischer Art befestigen könne, und zwar um so unverhohlenen in einem Zeitalter, wo das Kapitel der Monarchenansprüche leider nur zu oft zu kritischen Betrachtungen anregen muß.

#### Neues zum Prozeß v. Kroschki.

Oldenburg, 26. August.

Ueber den Einfluß der militärischen Autorität auf die Haltung der Zeugen und militärischen Richter, ihnen selbst unbewußt, spricht man seit in der gesamten Presse. Es seien dazu noch einige bislang noch nicht herangezogene Stellen aus der Verteidigung angeführt. In seiner Verteidigungsrede führte der Rechtsanwalt Durward, wie nachträglich berichtet wird, aus:

„Die Aufforderung des Regimentskommandeurs und des Oberleitnants von Hofmann an die Soldaten der vierten Schwabron, es sei ihre Pflicht, ihr möglichstes zu thun, um den Mörder zu ermitteln, war zwar gut gemeint und sachgemäß; aber ich fürchte, sie ist von den Soldaten zum Teil falsch verstanden, zum mindesten falsch beahätigt worden, indem sie nun alle Vorgänge, die sie

sich in das Gedächtnis zurückerufen mußten, vom Standpunkt der Schuld der augenblicklich Angeeschuldigten beurteilten und wiedergaben. Und wie ging es denjenigen, die thatsächlich etwas zu Gunsten der Angeeschuldigten aussagten? Im Vorverfahren wurden Sergeant Hiel und Unteroffizier Dornit „informativ“, d. h. als Zeugen vernommen. Dornit konnte damals noch gar nicht wissen, daß Hiel als Beschuldigter in Betracht kam, und als er eine Aussage macht, die Hiel entlastet, wird er ohne weiteres wegen Begünstigung angefaßt, mithin in eine Position gebracht, in der man ihm nichts glaubt, und als Zeuge feststellt. Der Sergeant Schneider, der mit Skopod ein reines Privatgespräch hatte und durch dessen Betundung das Kriegsgericht erster Instanz von der Unglaubwürdigkeit Skopods überzeugte, hat einen „identischen Beweis wegen unbefugter Einmischung in den Gang der Unterredung“ von seinem Regiment erhalten, und Gen darm Welzer, der ebenfalls ein Privatgespräch mit Skopod befaßt, ist vom Dragoner-Regiment v. Nebell der Gen darmerbrigade benutzigt worden. Mühte unter diesen Verhältnissen nicht jeder Soldat geradezu Angst haben, etwas zu Gunsten der Angefaßten auszusagen, oder zum mindesten besagen sein, und mußten nicht diejenigen, welche recht viel Befestigungsmaterial beibrachten, der Ansicht sein, sich dadurch das Wohlgefallen ihrer Vorgesetzten zu erwerben?“

An einer anderen Stelle führt der Verteidiger aus, was bisher nicht in die Presse gekommen ist:

„Die Ansicht der Untersuchungsbehörde hat geschwankt; zunächst war Skopod durch die Aussagen von Bogeslandt, Zimmermann und Knippel schwer belastet; waren jene Aussagen richtig, so müßte Skopod entweder der Thäter oder wenigstens der Mitwisser des Verbrechen sein, und diese Leute blieben ganz fest bei ihren Aussagen, trotzdem sie wiederholt von dem unteruchungsführenden Kriegsgerichtsrat vernommen und mit Skopod konfrontiert wurden. Da erstien Kriminalkommissar v. Wädmann auf der Bildfläche; er hatte die Auffassung, daß Skopod nicht schuldig sei, wie er selbst behauptet, und behandelte mit diesen Zeugen; da zeigte sich, daß sie plüßlich umstiegen und schließlich „die Möglichkeit eines Tertium“ gaben; wenn aber v. Wädmann den Unteroffizier Dornit bei seiner Unterredung mit ihm direkt als „Delägrer“ anredete, wie kann nicht erst sein Verhalten auf die gemeinen Soldaten, ohne daß er es wollte, eingewirkt haben? Der unteruchungsführende Richter muß sich zu seinem Amt durch Gramina legitimiert haben; er darf nur in Gegenwart eines Protokollführers verhandeln und muß alle Aussagen sofort zu Protokoll nehmen; der Kriminalkommissar, dessen Vergangenheit mir hier vollständig unbekannt ist, verhandelt Tage und Wochen lang mit den Zeugen ganz allein, macht sich keine oder nur höchst ungenaue und unkonkretierbare Notizen und befindet dann das, was die einzelnen Zeugen gesagt haben, mit einer Sicherheit, die ihren Eindruck nicht verfehlt.“

Die hier behaupteten Thatsachen sind, wie der „Westf. Ztg.“ berichtet wird, wahr und aktenmäßig. Es wird dem Blatte weiter gemeldet, daß mit dem Sergeanten Schneider überhaupt nicht mehr bei dem Regiment kapituliert wird. Man ist zwar, wie der Tracht meldet, das Gerücht, Skopod habe ein Geständnis abgelegt, der „Westf. Ztg.“ zufolge unangebunden. Inwiefern auch anderweitige Gerüchte anzutreffend sind, bleibt abzuwarten. Daß sie geglaubt werden, findet seine Erklärung darin, daß man allgemein den Spruch des Gerichtshofes als ungerichtet ansetzt, obwohl dieser Spruch, so weit er Hiel betrifft, den Generalleutnant von Witen desavouiert und hinsichtlich der strafrechtlichen Charakterisierung der That auch eine vollkommene Niederlage des Staatsanwalts darstellt. Wir hoffen, daß über diesen Richterpruch ebelfens auch erfahrene Kriminalisten und Militärks mit ihrem Urteil nicht zurückhalten werden. Auffällig vermerkt wird vielfach, daß das Verbrechen des Mitterweises v. Kroschki keines öffentlichen Erdeterung im Prozeß unterzogen worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Meldung der „Westf. Ztg.“ beahätigt, daß der dem Gericht vorliegende Offizier die Verteidiger persönlich gebeten habe, die Person und das Verhalten des „toten Kameraden“ möglichst gefahrt werden solle. Die Verteidiger sollen die Erfüllung dieses Wunsches zugestimmt haben.“

Wie häufig die Legende bildung anlässlich der Beurteilung des Unteroffiziers Witen ins Kraut schießt, davon giebt ein nach der „Old. Volksztg.“ am Donnerstag in Insterburg allgemein verbreiteter Bericht Kunde. Es wurde erzählt, daß ein Faktor in einem Insterburger Kolonialwarengeschäft gestanden habe, er sei der Mörder. Genauere Nachforschungen ergaben alsbald, daß ein Unfug diesem Gerücht zu Grunde lag.

Wie die „Old. Ztg.“ meldet, wird Mar ten, bezw. sein Verteidiger das Revisions gesuch auf Paragra ph 68 der Militärstrafgerichtsordnung stützen, wonach die zu Mitgliedern des Oberkriegsgerichts zu ernennenden Offiziere vom Gerichtsherrn alljährlich vor Beginn des Ge-

schäftsjahres für das Jahr zu bestellen sind. Es soll dies bei einem der militärischen Besizer, und zwar bei demjenigen, der die meisten Fragen an Mar ten gerichtet hat, nicht geschehen sein. Die Befähigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die „Old. Volksztg.“ meldet: Die Kommission des Divisionsgerichts begab sich heute morgen nach Gumbinnen, um wegen der Ermordung Kroschki eine weitere Unterjudung anzustellen. Der Zeuge Skopod wurde telegraphisch von Allenstein geladen. — Das Wolffsche Telegraphen-Bureau bemerkt dazu: Weder in Allenstein, noch in Gumbinnen war über diese Meldung Authentisches zu erfahren.

Sämtliche englischen Blätter bräuden das größte Erstaunen über das Urteil in Gumbinnen aus und behandeln den Fall zum Teil sogar in Beistartikeln. Es scheint die Absicht vorzuliegen, aus dem Fall Mar ten einen deutschen Fall Drehfus zu machen.

#### Die Wirren in China.

Oldenburg, 26. Aug.

Man glaubt, daß es sich bei der Verschickung der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige Tage handelt, und man nimmt an, daß der Aufschub durch die Notwendigkeit veranlaßt ist, vor der Unterzeichnung Dekrete zu erlassen, wodurch die über die schuldigen Beamten verhängten Strafen bekannt gegeben werden. — Dazu schreibt die „N. Ztg.“: Das Andern des Kaisers von China, das Friedensprotokoll zu unterschreiben, hat bekanntlich schon dringende Telegramme des Prinzen Tsching an den Hof von Singau veranlaßt. Wie vom Freitag das „Bureau Reuter“ aus Peking meldet, glaubt man — gemeint sind wohl damit die pefinger Diplomaten —, daß es sich bei der Verschickung der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige Tage handelt, und nimmt an, daß der Aufschub durch die Notwendigkeit veranlaßt sei, vor der Unterzeichnung des Protokolls die Dekrete zu erlassen, durch welche die über die schuldigen Beamten verhängten Strafen bekannt gegeben und die Prüfungen in gewissen Städten einstweilen ausgesetzt werden. — Nun ist aber doch schon vor einigen Tagen durch dasselbe „Bureau Reuter“ gemeldet worden, daß das Dekret betr. die Siftierung der Prüfungen bereits erlassen worden sei. Wie reimt sich das zusammen? Hoffentlich behalten die Herren in Peking mit ihrer optimistischen Auffassung Recht.

#### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 26. August.

Was für erbärmliches Menschennaterial die dem Lord Ritcher aus England gesandten Ersatzbattalione enthalten, zeigt folgendes Telegramm des „L.“ aus London. Lord Ritcher beschwert sich darüber, daß der größte Teil der nach Südafrika geschickten Imperial Yeomanry ganz unbrauchbar sei, da die Leute zum Teil herankam, lahm und krankehaft seien, andere nicht reiten und schießen könnten. — Also die reine Falschfarge! Und solche „Krieger“ will man gegen die Buren ins Feld stellen!

#### Politischer Tagesbericht.

##### Deutsches Reich.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen Sonnabend früh in Wilhelmshöhe ihren gewohnten Ausritt. Der Kaiser besuchte im Laufe des Vormittags den Professor Knadsfuß im Atelier.

— Der deutsche Vorkommandeur bei der Bforte, Frhr. Marschall v. Bieberstein, ist Sonnabend in Kassel eingetroffen und sofort nach Schloß Wilhelmshöhe gefahren, um dem Kaiser Vortrag zu halten, worauf der Vorkommandeur zur Frühstüdtstafel befohlen wurde.

— In Halle wird heute, Montag, im Auftrage des Kaisers Prinz Friedrich Heinrich der Entthüllung des Kaiserdenkmals bewohnen.

— Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ gegenüber anderweitigen Blättern meldet, wird der Reichskanzler der Begegnung des Kaisers mit dem Jaren bewohnen. Wie dasselbe Blatt berichtet, wird damit dem Wunsch des Kaisers von Rußland entgegen.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Jar wird, wie nun schließlich, mit König Edward in Fredensborg zusammenreffen.

— Der Dampfer „Bayern“ mit dem Prinzen Tsching an Bord ist Sonnabend in Genoa eingetroffen. Der Prinz reiste gestern mit Sonderzug nach Berlin weiter.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, wonach das 2. Leibhusaren-Regiment fortan den Namen 2. Leibhusaren-Regiment Königin Viktoria von Preußen Nr. 2 führen soll.

Die Sonnabend dem „Reichsanzeiger“ beigelegte Verkaufliste Nr. 17 führt nur 20, 26 an der Zahl auf. Die fehlenden Angaben über Zeit und Ort des Todes sowie die Todesursache werden den Angehörigen baldmöglichst nachgemeldet.

Im „Staatsan.“ wird bekannt gemacht: Seine Majestät der König haben Allerhöchste Verordnungen erlassen, daß das durch Allerhöchste Ordre vom 10. April 1899 dem praktischen Arzt Dr. med. Philipp Jakob Steffan, früher in Frankfurt a. Main, jetzt in Marburg a. Lahn erteilte Patent als Sanitätsrat zurückgenommen werde.

Dr. Steffan, seit 1860 Arzt, und früher Mitglied der Ärztekammer, ist vor etwa zwei Jahren zum Sanitätsrat ernannt worden. Nach Herrn v. Miquel's Stempelsteuergesetz wird ein jedes Sanitätsratspatent mit einer Stempelsteuer von 800 M. belegt. Dr. Steffan bezahlte zunächst die Stempelgebühr. Später erschien ihm aber nicht recht, daß die Gebühr erhoben wird. Dabei wurde er von der folgenden Aufschauung geleitet: Er habe die Verleihung des Sanitätsrats-titels nicht nachgehakt; überhaupt sei die Verleihung ohne sein Zutun erfolgt; es sei eine Auszeichnung, die ihm von Staate aus eigenem Willen der Behörden in Anerkennung seines Wirkens zu teil geworden sei, deshalb sei es unbillig, für die Verleihung des Titels eine Abgabe zu erheben. Dr. Steffan verklagte den Steuerfiskus auf Zurückgabe der Stempelgebühr. Er verfolgte seine Klage durch alle Instanzen, aber ohne Erfolg. Er wurde mit der Klage abgewiesen. Wahrscheinlich hat er daraufhin um die Zurücknahme des ihm erteilten Patentes als Sanitätsrat gebeten, und seinem Gesuche ist willfahrt worden.

Mit Beginn der neuen Woche übernimmt bereits die „Vinea“ den Schutz der deutschen Seeinteressen in Venezuela; sie wird zunächst Carusiano, Lagunaxa und Portocabello anfahren.

Ueber die in dem Krieg zwischen Columbien und Venezuela auf dem Spiel stehenden hohen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands statten der kaiserliche Konsul Gerhader in San Cristobal (Venezuela) und von Jesh in Maracaibo (Venezuela) gerade jetzt Bericht ab, in dem sie bereits auf den drohenden Krieg hinweisen. Von Jesh (Maracaibo) sagt: Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser Amtsbezirk auch in Zukunft, wenn der Friede im Lande erhalten bleibt, ein gutes Absatzgebiet für die Erzeugnisse Deutschlands sein wird. Denn trotz der großen Schläge, welche die vergangenen Revolutionen und andauernd niedrigen Kaffeepreise Maracaibo zugefügt haben, ist doch nicht zu leugnen, daß Venezuela im allgemeinen ein sehr aufnahmefähiges, elastisches Land ist, welches sich schnell von den jenseitigen Kriegen erholt. Konsul Gerhader in San Cristobal berichtet: Das Warengeschäft wird zum weitaus größten Teil von den vier in San Cristobal ansässigen deutschen Firmen beherrscht, welche in Maracaibo ihr Stammhaus besitzen. Amtliche Angaben über die Höhe der eingeführten Waren sind nicht zu erlangen gewesen. Nach ungefährender Schätzung beträgt die Einfuhr ungefähr 18,000 D. Gr. im Werte von 4,000,000 Bolivares = 3,200,000 M. und weiter fast unter Konsul: Die hier ansässigen vier deutschen Handelshäuser haben fast den gesamten Einfuhr- und Ausfuhrhandel in Händen. Das von ihnen bewegte Kapital dürfte sich auf 12,000,000 M. belaufen. Der deutsche Konsul von Jesh betont ebenfalls die Wichtigkeit der deutschen Interessen, er sagt einmal, daß die Ein- und Ausfuhr zu 1/2 Teilen in Händen deutscher Kaufleute liegt; und weiter bemerkt er: Ueber die Einfuhr von fremden Ländern ist auch in diesem Jahre eine zuverlässige Statistik nicht zu erhalten.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Paris, 24. Aug. Eine Note der Agence Havas besagt: Infolge einer Erklärung, die auf Anweisung des französischen Ministers des Auswärtigen der französische Botschafter in Konstantinopel dem Sultan gegeben hat, ordnete ein kaiserliches Erad an, daß die Raubgesellschaft an der unbehinderten Ausübung der aus dem Konfessionsförmern herrührenden Rechte nicht gestört werden soll. Die Regelung der übrigen Angelegenheiten wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet. — Damit scheint denn der türkische Zwischenfall erledigt zu sein.

Wie jetzt verlautet, wird der Kaiser von Russland am Tage der großen Truppenchau in Reims oder am Tage nachher Paris besuchen und über die Alexanderbrücke nach dem Elisee fahren, wo ein großer Empfang stattfinden wird. — Der Figaro richtet ein offenes Schreiben an den Präsidenten der Republik, in welchem er aus Anlaß des Besuchs des Kaisers von Russland um Vergnügung aller wegen politischer Vergehen Verurteilten bittet. — Dem Gaultois zufolge beabsichtige der Präsident, alle von dem obersten Gerichtshofe Verurteilten zu begnadigen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Hochherzoglichen Verordnungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Mittelungen und Besondere über lokale Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 26. August.

**Herzogin Ingeborg Alz. (Die Taufe des Prinzchens.)**

Fest- und Freudentage im Fürstentum bringen für einen großen Teil des Publikums eine begierig wahrgenommene und gern genossene, weil seltene Unterhaltung und Augenweide mit sich durch die Entfaltung höchsten Prunktes und eines bunten Schaugepranges, durch die Anwesenheit fremder fürstlicher Gäste und durch die ganze aufgeregte Stimmung, die sich dann vom Schlosse herab der Stadt gleichsam ansteckend mitzuteilen scheint. Diesmal brachte der letzte Tag noch eine kleine Enttäuschung: Die junge Königin von Holland mit dem sympathisch klingenden Namen lagte krankheitshalber ab, und gerade auf sie hatte man sich diesmal hier, wenigstens der weibliche Teil unserer Bevölkerung, ganz besonders gefreut. Hoffen wir, daß der Hinderungsgrund nicht gar zu sehr zu klagen Anlaß giebt! Auch der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der ehemalige Regent des Großherzogtums und energische Leiter der Kolonialgesellschaft, blieb noch in letzter Stunde aus; wie es heißt, ist er nicht rechtzeitig von seiner Dienstreise zurückgekehrt. Aber es gab trotzdem noch vielerlei zu schauen und dabei zu sein; das Wetter that sein Möglichstes, um der Feier einen glänzenden Rahmen zu schaffen, und die Stadt hatte überall festgelegt und dadurch ihre Mitfreude bezeugt.

Der Wagen mit dem letzten der fürstlichen Gäste, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der 2.4 Uhr (Sonnabend nachmittag) anlangte und auf dem Bahnhofs von dem persönlichen Adjutanten des Großherzogs, Leutnant Frhn. von Platenberg, abgeholt wurde, rollte kurz nach 3 Uhr durch die spiegelbildende Zufahrtswegung ins Elisabeth Anna-Palais hinein. Man hatte hier seine Schaulust zu stillen mannigfaltig Gelegenheit gehabt, waren doch die fürstlichen Gäste nebst Gefolge, der preussische Gesandte, Graf Seindel von Donnersmarck, die Mitglieder der Hofgesellschaft, die in der Garnison anwesenden Offiziere, die Minister und die übrigen Angehörigen der obersten drei Rangklassen in Gala zu Fuß oder zu Wagen angekommen und hatten alle die Allee passieren müssen.

Zu den ersten drei Rangklassen gehören außer den Hofchargen:

- Nr 1.: Staatsminister, Geheimer Rat, Minister;
- Nr 2.: Geheimer Staatsrat, Präsidenten der oberen Verwaltungsbehörden, Oberlandesgerichtspräsident, Präsident des Obertribunals;
- Nr 3.: Staatsrat, Regierungsdirektor, Landgerichtspräsident, sämtliche geheime Oberäte, Oberaudirektor, Oberzolldirektor, Direktion des Obertribunals, Geh. Obertribunal- und Oberhofrat.

Unter dem Geläut der Glocken versammelten sich die anwesenden fürstlichen Paten des Prinzchens im Empfangs-salon um den Großherzog, die Frau Großherzogin, die Herzogin Sophie Charlotte und Herzog Georg, nämlich:

die Großherzogin Marie von Mecklenburg, die Fürstin Anna Luise und Prinzess Thelma zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinz der Niederlande, Herzog Heinrich zu Mecklenburg und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Schon vorher hatten die übrigen geladenen Damen — mit ausgehnutten langen Kleidern — und Herren — in Gala mit den oldenburgischen und mecklenburgischen Orden —, oben näher bezeichnet, unter ihnen auch als Vertreter der Kaiserin Alexandra von Rußland der kaiserlich russische Ministerpräsident, Herr von Arsenjew, zumeist in der großen Halle des Palais, die man dezent geschmückt hatte und in der besonders die großen, neuerdings dort aufgehängten Bilder von A. Achenbach sich bedeutend ausnehmen, und zum kleineren Teile auf der oben um die Halle herumlaufenden Galerie Aufstellung genommen.

In einem der anstößigen Zimmer hatte der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kuhlmann Platz gefunden, die Knaben in schwarze Talare gehüllt.

Von der ganzen Aufstellung giebt unser am Freitag gebrachter Uebersichtsbild eine klare Vorstellung.

Sobann führte nach Meldung beim Großherzog, daß alles bereit sei, der Bizeberlammherr Frhr. v. Doltmer die fürstlichen Herrschaften vom Empfangsalon in die Halle. Den feierlichen Zug schloß der Großherzog mit seiner hohen Gemahlin, die rechts vom klumenge schmückten Tauf-tisch auf einem Hauteuil Platz nahm, während ihr Gemahl sich an ihre Seite stellte.

Während des Eintritts des Zuges sang der Kirchenchor „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ (A. v. Löwenstein), und der reine Klang der edlen Harmonien des alten Sängers ergoß sich schön und voll in die erwartungsvolle andächtige Stille.

Und dann wurde der kleine Täufing unter Vorantritt des Hofmarschalls von Wedderkop von der Oberhofmeisterin Gräfin von Eckstedt, Erzellen, im weiß gestickten Kleidchen auf einem Purpurkissen heringetragen, und die Hofdamen Frln. von Joannis und Frln. v. Platenberg trugen ihm die Taufschlepp. Die Oberhofmeisterin nahm mit dem Kindchen bei dem Taufisch Platz, an dessen Seite der Geh. Obertribunalrat Ramsauer und vor dem der Oberhofprediger Geh. Obertribunalrat D. Hansen Aufstellung genommen hatten. Letzterer begann nunmehr die heilige Handlung. Er legte seiner Taufrede das Bibelwort Psalm 25, 5: „Leite mich in Deiner Wahrheit, und lehre mich; denn Du bist der Gott, der mir hilfst; täglich harre ich Dein“ zu Grunde.

Die Ansprache knüpfte an den vorangegangenen Gesang des Kirchenchors „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ an, gab dem freudigen Dank für die unsern Fürstentum erfahrene göttliche Gnade Ausdruck, befohl die neugeborene Prinzessin der göttlichen Rettung auf ihrem Lebenswege und entwickelte die Segensverheißungen, die in den Worten der Taufhandlung wie ein sanftes hoffnungsvolles Morgenlicht über dem Täufing aufgehen. Zum Schluß wurde auf das Ziel der Taufe für die Zukunft, das persönliche Christentum des Täufings, in der Segenshingabe an die göttliche Liebe hingewiesen, zu welchem die christliche Lehre hinzuleiten habe.

Nach der Ansprache übergab die Oberhofmeisterin den Täufing der ersten Patin, Großherzogin Marie von Mecklenburg, die ihn über die Taufe hielt, und der Geistliche taufte das Prinzchens auf den Namen

**Herzogin Ingeborg Alz von Oldenburg.**

In diesem Augenblick intonierte der Kirchenchor „Ehre sei dem Vater“ (Stimm. Chor von Mendelssohn).

Dann empfing die hohe Mutter aus den Händen der Oberhofmeisterin die Neugeborene, der Oberhofprediger sprach über Mutter und Kind den Segen, und der Kirchenchor fiel mit dem Vieler „Lob und Ehre und Weisheit und Dank“ (Doppelchor von Joh. Seb. Bach) ein.

Während des Gesanges stellte sich die Oberhofmeisterin mit der kleinen Herzogin so auf, daß die Taufzeugen sie sehen konnten.

Sobann verließen alle in der Reihenfolge, wie sie gekommen waren, die Halle, die hohen Gäste stattenen unsern

\* Der Name Ingeborg soll in der Geschichte der gottorfischen Linie eine bedeutende Rolle spielen; Alz heißt die kleine Herzogin noch in Rede an den Namen ihrer kaiserlichen Patin Alexandra von Rußland.

großherzoglichen Herrschaften ihre Glückwünsche ab und dieselben nahmen die Defiliercour der übrigen Geladenen ab. Es sei noch erwähnt, daß der Großherzog die Dragoner-Generalsuniform trug, die Großherzogin und Herzogin Sophie Charlotte ganz in Weiß gingen und Herzog Georg die Uniform der Garde-Dräger angelegt hatte.

Damit hatte die Tauffeierlichkeit ihr Ende erreicht. Abends folgten eine Fürstentafel im Palais zu 11 Uebden, an der auch Herr von Arsenjew teilnahm, und eine Marschallstafel zu 62 Uebden im Schlosse.

**\* Vom Hofe.** Großherzogin Marie von Mecklenburg, Fürstin Anna Luise und Prinzess Thelma von Schwarzburg-Rudolstadt und Herzogin Sophie Charlotte nahmen gestern mit Gefolge am Hauptgottesdienst in der Lambertsche teil.

Nachmittags unternahm das Gefolge in drei Wagen eine Spazierfahrt nach Klostede und kehrte abends nach hier zurück.

S. H. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist gestern nachmittag um 2.09 wieder abgereist.

Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, reist heute mittag um 2.09 Uhr über Bremen nach Appeldorn zurück.

**\* Militärische Personalien.** Freiherr von und zu Glogoffstein, Oberst à la suite des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 und Abteilungs-Chef im Militärkabinett des Kaisers und Königs in Berlin, früher Hauptmann und Chef der 3. Kompanie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, ist zur Vertretung des abkommandierten Kommandeurs des erstgenannten Regiments nach Charlottenburg kommandiert.

**\* Als zweiter Musiklehrer am hiesigen Seminar** ist Herr Lehrer Busch aus Wulsdorf bei Bremerhaven gewählt worden. Er tritt seine Stellung am 1. Oktober an. Befamntlich tritt Herr S. Meyer (gebunannt M. III) mit dem Termin in den hiesigen Schuldienst über.

**\* Eisenbahn-Personal-Nachrichten.** Versetzt: Hilfsarbeiter Dohse von der Verkehrs-Kontrolle II nach Barel, Hilfsarbeiter Kamien\* von Barel nach der Verkehrs-Kontrolle II, Stationsassistent J. B. Schwarz von Berne nach Barcha, Weidenwarter Meyer\* von Essen nach Quadenbrück.

Die Hilfsarbeiter Janßen\*, Verkehrs-Kontrolle I, Dieter, Revisions-Bureau und Sebelin\*, Materialien-Bureau, sind in die Klasse der Gehilfen versetzt worden unter Beilegung der Dienstbezeichnung „Bureau-Gehilfe“, desgl. der Hilfsarbeiter Tiefte in Hude unter Beilegung der Dienstbezeichnung „Stations-Gehilfe“.

Belegungen. Dem Wastrosen, Werkstättenarbeiter Hobbie ist für seine entschlossene Handlung bei Befreiung eines Fährhindernisses des Dampfes „Nordfrieland“ am 4. Juli d. J. eine Belohnung von 20 Mark bewilligt worden.

**\* Auch eine Taufe.** Der Müller Böltis an der Ofenerhauffee hat, wie wir schon berichteten, wie bei der Geburt des Erbprinzen, so auch bei der der Herzogin am 20. Juni bei seinem Hause eine Gedenkeiche gepflanzt und der Großherzog telegraphisch davon benachrichtigt. Die Nikolausche ist prächtig gediehen, ein Stein mit Inschrift giebt dem Vorbeigehenden ihre Bestimmung an. Bei dieser Gelegenheit sei die Taufe von vor vier Jahren wiederholt: „Liebe Freunde und Genossen! Wir sind hier zusammengekommen an dieser Stelle, um eine Feier zu begehen, einen Akt vorzunehmen, der im gewöhnlichen Leben des Menschen stets als etwas Bedeutungsvolles verechnet steht, eine Taufe. Zwar gilt es hier nicht, einem jungen Erbenbürger einen Namen zu geben, nur an einem Baum, einer Eiche wollen wir diesen Akt vollziehen. Doch auch hier bedeutet es ein höchwichtiges Ereignis: wir wollen einen Namen geben der Eiche, die gepflanzt ist zur Erinnerung an das schon so lange und schließlich von uns erhoffte Glück, daß unser Fürstentum nicht ausstirbt, sondern uns der Himmel die freudige Hoffnung befehlet hat, der Stamm auf Oldenburgs Thron werde weiterwachsen und blühen und gedeihen, das Geschlecht werden noch lange fortwirken zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Die Eiche haben wir zum Anbeken an den frohen Tag der Geburt unseres jungen Prinzen gepflanzt; die Eiche haben wir gewählt als Sinnbild der Stärke und Kraft, die jedem, auch dem stärksten Sturme trotz, die grünt und gedeiht für lange, lange Jahre. Damit dieser denkwürdige Tag in unser aller Erinnerung fortlebe, wollen wir dieser Eiche den Namen geben: Nikolaus Friedrich Wilhelm-Eiche.“ Sie wachse und gedeihe! Möge so auch der Prinz, der heute in der Taufe seinen Namen erhält, heranwachsen, gedeihen und fest wie eine Eiche stehen in allen Stürmen des Lebens! Im diesem Wunsch laute und deutlich Ausdruck zu geben, fordere ich alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der junge Prinz, das ganze großherzogliche Haus lebe hoch! hoch! hoch!“

Letzten Sonnabend nun hat Herr Böltis im Weizen vieler Freunde und Nachbarn auch den zweiten Baum ge-tauft, und zwar mit folgender Rede:

„Liebe Freunde! Weinade vor vier Jahren kamen wir an dieser Stelle zusammen, um die junge Eiche hier, die so kräftig grünt und sprießt, zu taufen auf einen Namen, der uns Oldenburgern allen sehr teuer ist, auf den Namen unseres kleinen Erbprinzchens Nikolaus. Und sie ist so herrlich gediehen, gleichwie der kleine Prinz selber, denn sie zur Ehre wachsen soll. Nun hat ihm ein gütiges Geschick ein liebes, gesundes Schwösterchen befehlet, und auch ihm zu Ehren haben wir eine Eiche gepflanzt und wollen sie mit seinem Namen benennen für alle Zeiten. Auch die kleine Prinzessin möge in Gesundheit und Kraft aufwachsen, ein grüner Sproß unseres edlen Fürstentums. Wir wollen sie lieben und wachern, wie wir unser Fürstentum wahren. Ihr sei der Baum unserer Heimat geweiht, möge auch sie stets feststehen in allen Stürmen des Lebens und ihrer Eltern und ihres Landes Glück sein. Freunde und Nachbarn, wir nennen von heute ab diesen Baum „Ingeborg-Eiche“ und betragtigen unsere Liebe und Verehrung zu unsern großherzoglichen Herrschaften und unsern Wünschen für die beiden hohen Kinder mit einem dreifachen Hoch! Hoch! Hoch!“

**\* Im „Liedertraug“** gestaltete sich der letzte Sonnabend abend feierlicher als die gewöhnlichen Uebungsabende aus Anlaß der Anwesenheit des Ehrenmitglied und Mitbegleiters des Vereins, Herrn Waltherr Meyer aus Hannover, der natürlich mit einer Rede und einem Sängerkoch begrüßt wurde und sich in einer längeren Ansprache herzlich für die Aufnahme bedankte.

**\* Der Singverein** wurde bekanntlich in diesem Frühjahr durch ein trauriges Ereignis in der Familie seines Dirigenten in die Notwendigkeit versetzt, die bereits völlig vorbereitete Aufführung der Bruderschaft „Glocke“ in den Herbst zu verlegen. Sehr bedauerlicher Weise vermochte die großherzogliche Theaterintendantin nicht, dem Verein zu Anhang der Spielzeit an zwei Abenden das Theater für die Aufführung zur Verfügung zu stellen, wie verlangt, wegen dringlicher Inanspruchnahme des Theaters. Der Verein, der in nunmehr beinahe hundert Konzerten fast immer den Theaterraum hat benutzen dürfen — natürlich gegen Mietsentschädigung — wurde durch die ablehnende Haltung der Intendantin auf die Suche nach einem anderen Aufführungsorte verwiesen und dadurch in eine große Verlegenheit versetzt, da die Saalfrage für größere Aufführungen hier bekanntlich sehr schwierig zu lösen ist. Wie wir hören, hat sich die Turnhalle des obdunkler Turnvereins an der Dönerstraße als wenigstens einigermaßen geeignet und vor allem als am passendsten von den in Frage kommenden Räumlichkeiten, vordemals der noch nicht erprobten akademischen Seite, und somit wird also die Aufführung der „Glocke“, da die Leitung des Turnvereins sich gegen den Singverein sehr entgegenkommend verhält, voraussichtlich im nächsten Monat in der Turnhalle von staten gehen.

**\* Polizeibericht vom 26. August.** In vorletzter Nacht wurde eine hiesige Einwohnerin wegen nachlässigen Standes und Erregung eines Straßenauflaufs arretiert und dem „Hotel Gunte“ zugeführt.

Vor einer unbekannt, etwa 20 Jahre alten Schwinderin wird gewarnt, welche versucht, unter Vorpiegelung falscher Hoffnungen von Kaufleuten Waren zur Auswahl zu erhalten und sich dann nicht wieder blicken läßt.

In vorletzter Nacht wurde hier ein Obdachloser aus Stoffjurt von den Wächtern aufgegriffen und vorläufig festgehalten. Später stellte sich heraus, daß dieser in den Laden der Wollereibesitzerin Wwe. de Vries, Baumgartenstraße, durch das nicht verschlossene Fenster eingekriegt und mittels Erbrechen der Kasse ihres Inhalts in der Höhe von 12 bis 15 Mk. beraubt hatte.

Gestern nachmittag um 5 Uhr wurden aus einer Oberwohnung an der Heiligengeiststraße, während der Inhaber in seiner Schlafkammer schlief, dessen vor dem Bette liegende Kleidungsstücke, ein stablaches Weinkleid, eine Unterhose und ein Paar Zugschuhe, ferner das in der Hofe befindliche Portemonnaie mit 11 Mk. Inhalt, ein Band Schlüssel und eine längliche goldene Brosche mit 3 Diamanten im Werte von 85 Mk. gestohlen. Der That verdächtig sind zwei Bettler.

Einem hiesigen Einwohner wurde gestern vormittag, während er auf dem Bahnhof eine Fahrkarte löste, sein noch gut erhaltenes Fahrrad, Fabrikmarke „Triumph“, gestohlen. Desgleichen wurden gestern mittag aus einem Hause an der Kaiserstraße einige Kleidungsstücke aus einem unverschlossenen Schranke vernimmt und wahrscheinlich gestohlen. Verdächtig ist ebenfalls ein fremder Bettler, der später von der Polizei verhaftet wurde.

**\* Der osternburger Turnverein** machte gestern bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung eine schöne Turnfahrt nach den ober den Hünten reizend gelegenen Ortschaften Dörlitz und Döllingen. Um 8.30 Uhr morgens ging die Fahrt mit der Bahn los. In Sumlofen wurde ausgesteigt und dann der Marsch angetreten über die Festlandsbrücke und weiter am rechtsseitigen Hüntenufer bis zu den Hüntenbergen. Hier wurde an verschiedenen Punkten Aussicht gehalten in das herrlich gelegene Hüntenthal, und Jung und Alt ergötzte sich hier an dem Anblick dieses schönen Panorammas. So gelangte man bei keinem zu der hübsch gelegenen ostertimmer Mühle. Hier wurde ein etwa halbstündiger Aufenthalt gemacht und während dieser Zeit tüchtig den Schinken-Butterbrotchen zugesprochen, welche letztere neben dem Vorzug der Güte auch den der Billigkeit (15 Pfg.) hatten. Dann wurde weiter marschiert zu dem dem 5.5 Kilometer entfernten Döllingen, von dem vor diesem Orte aber noch die besonders sehenswerten alten „Sieben Buchen“ mit Interesse in Augenschein genommen. In Döllingen wurde beim Wirt F. O. Weyer das Mittagmahl eingenommen, das, nebenebst bemerkt, ganz vorzüglich und dabei auch billig war. Nach einem dreistündigen Aufenthalt wurde wieder zum Marsch angetreten, zunächst aber unter Führung des Lebenswärtigen Organisten Herrn Weyer die etwa 700 Jahre alte Kirche und der herrliche Parkoregarten mit seinem hübschen Grotte und prächtigen klaren Wasserquellen besichtigt und darauf der Peterberg besiegen. Von dieser Stelle aus bietet sich dem Auge ein Anblick dar, so schön, wie es wohl nirgends im Hüntenthal sonst der Fall sein dürfte. Darauf ging es wieder zurück durch Döllingen zum Hüntenhof zum Weisigen der sog. Goldberg. Man über hatten die Turner das rasch dahin rollende Wasser der Hünte erblendet, da hatte sich schon eine Anzahl derselben entleert und in den fließenden Strom geführt. Die übrige Schar setzte sich an das schattige Ufer und schaute mit Vergnügen zu wie ihre Freunde sich mit kräftigen Armschlägen in dem dort tiefen Strom tummelten. Jetzt aber gab es ein schmerzliches Schrei, das manchen Schweißtropfen löstete. Die Goldberge wurden erstiegen, aber nach Turnerart gerade dort, wo sie am steilsten waren. So ging es bergauf und bergab, aber das Gelände war ein so wechselvolles, daß man zwei Turner eine Zeit lang vermisste, die man nach langem Suchen erst beim Uebergang über die Schleufe nach Ober d. e. wiedertraf. So ging es in frühlichem Treiben an der anderen Seite der Hünte wieder zurück nach Hüntenhof. Hier wurde ein kurzer Schlussummer veranstaltet, bei dem man sich fröhliches Turnerkocherische und manches schöne Wort der Turnerer gemeldet wurde. Um 9 Uhr langte die frohe Schar per Bahn in Osterburg wieder an. Der ganze Marsch wird reichlich 30 Kilometer betragen haben.

**\* Die 50. Stedinger Tierchau** wird heute in Verne abgehalten, ein Hauptfest für das ganze Stedingerland und die Umgegend, und in seiner Bedeutung fast unserer Landwirtschaft und Viehzucht für das ganze Herzogtum von großer Wichtigkeit. Die Inhaberin des rühmlichen Tierchauseins ist bis soweit erstreckt vom Wetter begünstigt, und das Leben und Treiben auf dem Festsaal und dem

Marschplatz in Verne überfüllt, wie uns von dort gemeldet wird, den Verkehr und Trübel der Vorjahre noch bedeutend. Das ganze Land hat seine landwirtschaftlichen Notabilitäten nach Verne geschickt. Kammer und landwirtschaftliches Vereinswesen sind durch viele Repräsentanten vertreten. Der Verneer Verein hat auf die Vorarbeiten eine Unsumme von sorgfältiger Arbeit verwendet, so daß der gute Verlauf des Festes von vornherein sicher gestellt ist. Und für die Sauphase, für gute Ausstellungen, sorgt das geeignete Stedinger selber — also fröhliches Fest!

**\* Väterungsverband.** Die Zunahmen des Bädergebietes unseres Herzogtums planen schon seit längerer Zeit, sich zu einem Verbände zusammen zu thun. Zu diesem Zwecke war gestern eine Versammlung im „Hotel zum Kaiserhof“ einberufen. Es waren von mehreren Zunahmen Vertreter gesandt, jedoch hatten mehrere keine Vertreter delegiert. Aus diesem Grunde ist beschlossen, im September eine weitere Versammlung anzusetzen. Die erschienenen Zunammenvertreter mußten die Vorteile der Gründung eines Verbandes zu würdigen und hoffen auf ein baldiges Zustandekommen beschließen.

**\* In der den Zwangsverkauf der Teleschen Fabrik** an der Sophienstraße der Mitteilung, daß ein Gebot nicht abgegeben sei, verständigend mir wie folgt: Der Zwangsverkauf war beantragt von dem dritten Hypothekengläubiger. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch wird in solchem Fall sein Gebot angenommen, das nicht mindestens den Betrag der Hypothek und der Kosten deckt. Voreingetragen stehen 11,000 Mk. und 4000 Mk. Die rückständigen Zinsen und Kosten waren veranschlagt auf 1800 Mk. Das Mindestgebot, das gerichtlich angenommen werden durfte, betrug demnach 16,800 Mk. Ein solches Gebot ist nicht abgegeben. Es mag sein, daß die Ungewißheit, in wie weit die Maschinen für die Hypothek hatten, und ob diese bei einem Zwangsverkauf zum Grundstück gehören und demgemäß mitgeliefert werden müssen oder nicht, Einfluß auf die Abgabe von Geboten hat. Inoffiziell hat sowohl der frühere wie auch der jetzige Konkursverwalter einzelne Maschinen verkauft und von dem Grundstück entfernt lassen. Wenn aber, wie dies bei dem jetzigen Konkursverwalter zutrifft, die Maschinen aus irgend einem Zweckmäßigkeitsgrund nach einem Tatort eines Ingenieurs verkauft sind und deren Erlös an Stelle der Maschinen den Hypothekgläubiger zur Verfügung gestellt werden, so wird man große Einwendungen gegen dieses Verfahren nicht erheben können.

**( ) Gießerei, 25. Aug.** Der vor etwa zwei Monaten hier gegründete Radfahrverein „Weserstrand“, feierte heute nachmittag im „Lindenhof“-Garten zu Osterburg ein Sommerfest, bestehend in Konzert, Reitrennen und Ball. Das herrliche Wetter hatte dem Feste ein äußerst zahlreiches Publikum, sowie an 100 auswärtige „Reiter vom Stahlhof“ (Radfahrvereine von Osterburg, Verne und Brake und einzelne Radler von anderen Orten) zugeführt. Die Festmusik wurde von der braker Kapelle geliefert. An dem Radreitrennen, welches nach dem ersten Teile des Konzertes auf der Chaussee vom „Lindenhof“ bis zur Kanalbrücke von Altenort und zurück (10 Kilometer) stattfand, nahmen 12 Radfahrer teil. Preise erhielten: 1. von den auswärtigen Teilnehmern: 1. Engelbart-Gandertse, Fahrzeit 19 Min., 1. Preis (ein prächtiger, von Sopers Brauerei in Osterburg gestifteter Tafelausschiff im Werte von reichlich 35 Mk.); 2. August Wendermann-Osterburg, 2. Preis, zwei Dänemärkte („Dorf und Stadt“); 3. J. Großhord-Delmezhof, 3. Preis (ein Photographie-Album). II. von den einheimischen Vereitigten: 1. Joh. Degen, 1. Preis (1 Flasche „Matheus Müller“, gestiftet von dem Vereinsmitglied Carl Haake, sowie 1 Flasche „Trarabader Schloßberg“, gestiftet von dem Vereinswirt Chr. Nagel); 2. Gust. Baumeister, 2. Preis (1 Flasche „Kupferberg Gold“, gestiftet von dem Vereinsmitglied E. Brunken-Nordemport). Auf das Wettrennen folgte ein von sechs Radfahrern vom Radfahrverein von 1885-Brake ausgerüstetes Kofjo-Saalfahren, dessen erste Ausführung großen Effekt machte. Nach Beendigung desselben hielt der Vorsitzende des Vereins „Weserstrand“, Rechnungsführer Degen hierseits, eine Ansprache, darin auf die Bedeutung des Radfahrens hinweisend und dem Publikum für das zahlreiche Erscheinen, dem Radfahrverein Brake für das veranstaltete Saalfahren dankend. Nun folgte die Preisverteilung durch das Vereinsmitglied E. Haake, der ein Hoch auf die Radler ausbrachte, das fröhlich aufgenommen wurde. Den Schluß des Festes bildete ein Ball (Polonaise wurde den mittels Lampionen festhaft beleuchteten Garten, sowie Saalangen) und ein Feuerwerk. Die ganze Festerstellung ist auf beste Veranlassung der junge festliche Verein darf darum mit großer Befriedigung auf dasselbe zurückblicken. Möge der Verein „Weserstrand“ weiter wachsen und gedeihen. All Heil!

**Aus benachbarten Gebieten.**

**\* Osnabrück, 25. Aug.** Am gestrigen Vorabend des 48. Katholiken tages hatte die Stadt Osnabrück ihr Festkleid nahezu vollendet. Vom Bahnhof zur Stadt zieht sich ein via triumphalis hin, auf der zahlreiche Festteilnehmer aus allen Teilen des Reiches ihren Quartieren aufzubreten. An der Ausschmückung der Straßen haben sich Katholiken, Protestanten (die etwa zwei Drittel der Bevölkerung ausmachen) und Juden gleichmäßig beteiligt, und teilweise sind ganz kostbare Dekorationen in Anwendung gebracht. Von Haus zu Haus ziehen sich Girlanden hin, und dazwischen wehen Fahnen und Bänder in den deutschen, bairischen und päpstlichen Farben. Einen ganz besonderen Schmuck hat der höchste Turm des prachtvollen alten Domes erhalten, in dem die von Karl dem Großen der Kirche geschenkten Gebeine der beiden heiligen Crispin und Crispinian aufbewahrt werden. An dem Kreuz des 1137 gebauten Turmes ist nämlich ein kümmer Mann emporgelletter und hat dort unter Lebensgefahr eine riesige Flagge in den päpstlichen Farben mit einem Wachsolderbusch darüber, aus dessen Beeren der Befalls seinen berühmten „Steinhäger“ braut, eingebracht. Von bekannteren Persönlichkeiten sind bereits eingetroffen: der Kommissar der Generalversammlungen Graf zu Droste-Bischoffing, dessen Amt früher in der Händen des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim lag; ferner die Abgeordneten Dr. Pieber, Dr. Baden, Dr. Borsch, Cahnshil, Herold, Euler, Fuchs, Trimborn, Raabach, Brandenburg, Weyer, Degen und Langeniederstrat v. Hagen, welche letztere zugleich auch dem Ehrenvorstand des Lokalvereins angehören, und schließlich die Redakteure aller größeren Zeitungsblätter. Eine

Anzahl geistlicher Würdenträger aller Ränge und die große Menge der Laien, unter denen alle Stände vom Geheimen Regierungsrat und hohen Militär herab bis zum Bergarbeiter vertreten sind. Einen imposanten Eindruck macht das große Vereinshaus, in dessen ca. 5000 Personen sitzenden Räumlichkeiten die verschiedenen Versammlungen des Katholikentages stattfinden sollen. Sein Vorhandensein erspart dem Komitee die sonst übliche Erbauung einer besonderen Festhalle, die etwa 25,000 Mk. Unkosten erforderlich. Diese Summe ist diesmal zur Ausschmückung der Stadt verwendet worden.

Heute vormittag wurde die Generalversammlung durch das Glockengeläut sämtlicher hiesigen katholischen Kirchen eingeleitet. Nachmittags fand in dem Dom Festabend der Gesellen- und Arbeitervereine, die aus der nahen und weiteren Umgebung mit Musik und Fahnen herbeigekommen sind, statt. Selbst vom deutsch-katholischen Gesellenverein aus Lönbor ist eine Deputation mit Fahne eingetroffen. Nach beendeten Gottesdienst formierten sich die Vereine mit ihren Musikkorps und Fahnen auf dem Domhof zu einem Festzug. Dann ging's zum Vereinshaus. Es mochten etwa 5000 Personen anwesend sein. Sehr bald erschienen, unter Führung der hiesigen katholischen Geistlichkeit, der Bischof von Osnabrück, Dr. Bof, und die bereits genannten Bischöfe von Dänemark und Schweden. Alsdann begrüßte der Präses des katholischen osonabrücker Arbeiter-Vereins, Seminarlehrer Kröbbling, die Bischöfe und die Versammlung und übertrug den Vorsitz dem Bischof-Beisitzer der katholischen Gesellenvereine Osnabrücks, Dechant Scheiermann. Dieser begrüßte die Versammlung mit den Worten: „Gott segne das ehrbare Handwerk“. Nach abermaligem Gesänge hielt Rechtsanwält Dr. Ritter die Festrede. Alsdann betrug Abg. Kaplan Dabach (Trier) die Tribüne. Der Redner suchte an der Hand der päpstlichen Enkeltika die Verbrehungen der Sozialdemokratie zu widerlegen. Bischof Dr. Bof (Osnabrück) dankte den Rednern und erteilte der Versammlung seinen persönlichen Segen. Alsdann brachte Bischof-Präses, Dechant Scheiermann ein dreifaches Hoch auf den Papst und den Kaiser aus. Die Versammlung sang mit Musikbegleitung „Gott die im Siegeskranz“, danach wurde die Fest-Versammlung geschlossen. Gegen 8 Uhr abends begann im großen Saale des katholischen Vereinshauses die Begrüßungsfeier. Es mochten jetzt weit über 6000 Personen anwesend sein. Der Vor-sitzende des Lokal-Komitees, Amtsrat Dr. Engelken (Osnabrück), ein Kofje von Ludw. Windthorst, begrüßte die Versammlung mit dem Bemerkten, daß die General-Versammlung am Ludwigsplatz aufammerte. Hierauf begrüßte Bürgermeister Dr. Wisnüller (Osnabrück) die Versammlung in Auftrag der hiesigen Stadt. Rechtsanwält Großhoff (Osnabrück) verlas alsdann eine Reihe Begrüßungstelegramme, darunter mehrere aus dem Auslande und eins vom Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrin. — Missionar Weiskopf (Womban) brachte Grüße von den Katholiken in Ostindien. Es folgte noch eine Reihe Begrüßungstelegramme.

**Letzte Depeschen.**

- \* Bremen, 25. Aug.** Der für den Norddeutschen Lloyd auf der West der „Aulian“ in Stettin erbaute neue Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ von 15,000 Reg.-T. Raumgehalt ist gestern abend von Swinemünde in See gegangen, um seine Probefahrt zu beginnen.
- \* Petersburg, 25. Aug.** Die Kaiserin-Witwe ist gestern mit dem Prinzen und der Prinzessin Waldemare von Dänemark an Bord der Yacht „Polaris“ nach Dänemark abgereist.
- \* Wien, 24. Aug.** Die „Polit. Korresp.“ bestätigt, daß Prinz Ferdinand von Rumänien auf Einladung des Kaisers Franz Josef in der Mitte des Monats September den in Südwest-Ungarn stattfindenden Manövern des österreichisch-ungarischen Heeres beizuwohnen und von dem Oberst des Generalstabes, Auerstedt, begleitet sein wird.
- \* Berlin, 25. Aug.** Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Wisa“ Singapore am 24. August, ab 25. August, in Wien voraussichtlich am 8. September. Dampfer „Sylvia“ Singapore am 24. August. Herbedesportdampfer „Alesia“ Singapore am 24. August. Alle Herde gesund.
- \* Königsberg, 26. Aug.** Die „Preussisch-litthauische Zeitung“ in Gumbinnen und die „Altensteiner Zeitung“ dementieren die Meldung der „Ostpreussischen Volkszeitung“ in Insterburg über die Abreise einer Kommission des Divisionsgerichts nach Gumbinnen und über eine Ladung Skopeds.

- \* Kapstadt, 25. Aug.** Die Buren dringen in der Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Schepers bedroht Luthshoorn.
- \* London, 25. Aug.** Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 24. August: Dalarez veröffentlichte eine Gegenproklamation, in der er alle Buren vor seiner letzten Proklamation warnt und erklärt, die Buren würden den Kampf fortsetzen.
- \* Kapstadt, 26. Aug.** In Burghesdorp wurden 147 Personen wegen Verlat vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.
- \* Newyork, 24. August.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

|                     | Weizen  |         |
|---------------------|---------|---------|
|                     | Newport | Chicago |
| Loco . . . . .      | 24. 23. | 24. 23. |
| August . . . . .    | 77 1/2  | 77 1/2  |
| September . . . . . | 76 1/2  | 76 1/2  |
| Oktober . . . . .   | 76 1/2  | 76 1/2  |
| November . . . . .  | 78      | 77 1/2  |
| Dezember . . . . .  | 78      | 77 1/2  |
| Mai . . . . .       | 81 1/2  | 80 1/2  |

  

|                     | Mais    |         |
|---------------------|---------|---------|
|                     | Newport | Chicago |
| August . . . . .    | 60 1/2  | 60 1/2  |
| September . . . . . | 60 1/2  | 60 1/2  |
| Oktober . . . . .   | 61 1/2  | 61 1/2  |
| Dezember . . . . .  | 61 1/2  | 61 1/2  |
| Mai . . . . .       | 62 1/2  | 62 1/2  |

Tendenzen: Newport Weizen. Der Markt eröffnete stetig, Schluß fest. Nachbörse 1/2 c niedriger. Chicago Weizen. Höher. Newport Mais. Bei williger Tendenz setzten die Preise niedriger ein, Schluß stetig. Nachbörse 1/2 c niedriger. Chicago Mais. Veränderlich.

### Achtung!

Nachfolgende große Warenposten trafen soeben ein und sollen, um rasch damit zu räumen, zu sportbilligen Preisen schnell ausverkauft werden:

Ca. 200 hohelegante moderne Kostüm-Röcke, seidene u. wollene Blousen, schwarze u. farbige Seidenstoffe zu Kleidern und Blousen, seidene u. woll. Unterröcke, schwarze und farbige Kleiderstoffe, Kleiderstoffreste, 1-7 m, weißer Damast, Piques, Bewendtüche, Leinen, Gedecke, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Bett- u. Inletts, Kattune, Schürzenstoffe.

Ein großer Posten **Leibwäsche**, weiße Röcke, Herrentragen, Wäschecken, Chemisets, Kravatzen. Crème und weiße abgepaßte **Gardinen**,

Stückware, **Spachtel-Gardinen**, Zug-Rouleaux, Spachtel-Bettdecken, weiße u. farbige Bettdecken, seid. und wollene Steppdecken, **Schlafdecken**, **Lambrequins**. Ca. 200 in- und ausländische **Teppiche**,

Zapiferie, brüffeler und engl. **Teppichstoffe**, **Wäbelstoffe**, **Moquetts**, **Wäbelpflüsch**, schwarzer **Damast**, **Kips**, **Crepes**, **Laufstoffe**.

Ein großer Posten **Belüch-** und **wollene Porzellan**, **Portierstoffe**, **Belüch-** und **Fantasielischdecken**.

**Schuhwaren** aller Art für Damen, Herren und Kinder. Ein großer Posten **seid. und Gloria-Damen-** und **Herren-Regenschirme**, ca. 100 **Kohrplatten**, **Reisekoffer**, **Portemonnaies**, **Recessaires**.

5000 m **Linoleum**, abgepaßte **Linoleum-Teppiche**, **Linoleumläufer**, **Wachstuche**, **Korsetts** in allen Weiten, **Stück 70 Pf.**, **Spitzen**, **Schleier**, **Stickerien**, **Strümpfe**, **Korsettschoner**, **Tänzel** u. **Wirtschafts-Schürzen**, **seidene Bänder**, **Stoff-** u. **Glaceehandschuhe**.

Ferner trafen ein: Ein großer Posten **Felle** u. **Bettvorlagen**, eleg. **moderne Sammet-** u. **wollene Kinderkleidchen**.

Die **Spottpreise** sämtlich **modern**. Waren sind so **billig**, daß niemand solche **günstige Gelegenheiten** zum **vorteilhaften Einkauf** verpassen soll.

**Kaufhaus H. Heinemann**, Alaternstr. 58. Alaternstr. 58.

## Bekanntmachung des Staatsministeriums,

betreffend die Unterstützung der hilfsbedürftigen Unteroffiziere u. Mannschaften, welche an dem Feldzuge 1870/71 oder an den vorhergehenden Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben.

Durch die Reichsgesetze vom 22. Mai 1895 und 1. Juli 1899 sind aus Mitteln des Reichs-Invalidenfonds solchen Personen des Unteroffizier- u. Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, fortlaufende Beihilfen zugesichert, welche jährlich 120 M betragen und monatlich in voraus zahlbar sind.

Von der Teilnahme Berechtigung sind ausgeschlossen: a) Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenrenten oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen, b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind, c) Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Bürgerrechts befinden.

Bei gleicher Anwartschaft, d. h. bei Erfüllung der Bedingung der dauernden gänzlichen Erwerbsunfähigkeit und der abgelaufenen Unterstützungsbedürftigkeit, entscheidet für den Vorzug zur Erlangung einer Beihilfe in der Regel in erster Linie die Auszeichnung vor dem Feinde, in zweiter Linie die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber teilgenommen hat, und in dritter Linie das höhere Lebensalter.

Als „ehrenvoll“ gebietet gelten alle diejenigen vormaligen Soldaten, welche während des Feldzuges sich nicht des Verräthers, des Marodierens, der Vergewaltigung oder der Feigheit und Fahnenflucht schuldig gemacht und daherhalb Strafe erlitten haben. Die Reihenfolge der Feldzüge, welche an und für sich in Betracht kommen können, ist folgende:

- 1. der Feldzug von 1848 in Schleswig-Dolstein,
- 2. der Kampf von 1848 im Großherzogtum Posen,
- 3. der 1849er Feldzug in Schleswig und Jütland und derjenige desselben Jahres in der Pfalz und im Großherzogtum Baden.

Oldenburg, den 7. August 1901.

Staatsministerium, Departement der Justiz, Rubikat.

- 4. der Feldzug von 1850 in Schleswig,
- 5. das Gefecht vom 27. Juni 1849 zwischen der Besatzung des Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ und der dänischen Kriegsbriegg „St. Croix“,
- 6. der Kampf im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Sachsen,
- 7. der Feldzug von 1864 gegen Dänemark,
- 8. der Feldzug von 1866 gegen Oesterreich und Verbündete,
- 9. der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Für die Marine können die Feldzüge 1848, 1849 und 1850 in Schleswig-Dolstein (insbesondere das Gefecht des für den Kriegsmarkt ausgerüsteten Postdampfschiffes „Preussischer Adler“ am 27. Juni 1849 mit der dänischen Kriegsbriegg „St. Croix“), ferner die Kriege 1864, 1866 und 1870/71, außerdem noch für die dabei Beteiligten das Gefecht gegen die Riffpiraten bei Tres Forcas am 7. August 1856 (Korvette „Danzig“) in Betracht kommen.

Um die gegenwärtig noch verfügbaren sowie die künftig zur Erlangung kommenden Beihilfen bestimmungsgemäß vergeben zu können, fordert das Staatsministerium diejenigen, bisher nicht berücksichtigten ehemaligen Soldaten, welche ihr Wohnsitz-Bezugsort Oldenburg haben u. nach vorstehenden Bestimmungen zur Erlangung der Beihilfen geeignet erscheinen, hierdurch auf ihre Vererbungsgesuche, in welchen die erforderlichen Angaben zu machen sind, unter Anlegung der Militärpapiere sowie unter Beifügung von Bescheinigungen, insbesondere über ihre dauernde gänzliche Erwerbsunfähigkeit und ihre unterstützungsbedürftige Lage, bis zum 15. September d. J. bei den Großherzoglichen Ämtern und den Magistraten der Städte 1. Klasse ihres Wohnorts einzureichen.

Bewerbungsgesuche, die in letzter Zeit eingereicht, jedoch noch nicht erledigt sind, brauchen nicht erneuert zu werden.

## Pferde u. Rindvieh kann in bester Kleitweide in Grasung nehmen.

Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

## Baumaterialien,

als: Portland-Cement, Salzhemmend. Kalk, Lehmather Kalk, Gips, Rausbacher Mosaikplatten, Saargemünder Thonplatten, Trottoirplatten, Terrazzo-Fußböden, Trittschlusen und -Gossensteine, bremer Fluren, glasierte Wandfliesen, Chamottesteine, Backofenplatten, Verblendsteine, glasierte Thonrohre, Gipsplatten u. Schwemmsteine (zur Herstellung von Zwischenwänden), Rohrgewebe, Dachpappe, Grottensteine, Holländ. Dachziegel, Falzziegel, Kleinsche Decke, Schweinekrüge, Schleifsteine, Sandsteine, Marmor- und Granit-Artikel, Mauersteine u. empfehle zu mäßigen Preisen.

F. Neumann, Oldenburg. Kontor: Alexanderstr. 7. Fernsprecher Nr. 75.

**Neuer Motor „Benz“** für Gas, Benzin und Benzol von 1/2 Pferdekräften an. Höchste Auszeichnungen! Gegründet 1852. **Generator-Gasmotor „Benz“** von 4 Pferdekräften an. Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 M, bei größeren Anlagen bedeutend billiger. Bereits 5400 Motoren mit 27,000 Pferdekräften abgeliefert. In eigenstem Interesse verlange man Prospekte. **Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G., Mannheim (Baden).** Vertreter f. d. Herzogt. Oldenburg: **Herm. Meyer, Maschinenfabrik.**

## Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. Aug. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in **Asteede** zur Versteigerung: 1 Sofa, 2 Sessel, 8 Stühle, 1 Vertikal, 1 Kleiderstuhl, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegelstuhl und 8 Schweine. Käufer versammeln sich am genannten Tage nachm. 3 1/2 Uhr, in **Ablers' Wohnhaus in Asteede, Dierking, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. August d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst zur Versteigerung:** 11 Sofas, 15 Tische, 86 Stühle, 1 Vertikal, 1 Sekretär, 2 Sessel, 2 Salonische, 3 Spiegelchränke, 9 Spiegel, 1 Teppich, 2 Wäschchränke, 2 Glaschränke, 3 Kleiderchränke, 2 Schreibpulte, 1 Leinwandstuhl, 3 Betten nebst Bettstellen, 7 Regula-toren, 1 Gebirgsstuhl, 4 Nähmaschinen, 1 Schreibstuhl, 3 Treppen, 4 Warenchränke, 4 Rollen, eine große Partie Wein und Liqueur in Fässchen, div. Unterzeuge, Schirme, Wollwäcker und 1 Federwagen mit Handbrechsel mit Zubehör.

**Dierking, Gerichtsvollzieher.**

## Verkauf einer Hausmannsstelle.

Elfsleth. Der Hausmann W. Frels zu Oberree, als Bevollmächtigter des Herrn Deutnant D. Erdmann zu Mülhausen, will dessen zu Wardenfleth belegene

## Hausmannsstelle,

bestehend aus den vorzüglichen großen geräumigen, fast neuen Wirtschaftsgebäuden, Klei- und Moorlandbereien, zur Größe von 29,25 ha (64 1/2 Jüch), da dieselbe im letzten Verkaufstermin nicht verkauft worden, nunmehr unter der Hand durch mich verkaufen lassen. Die Stelle ist sehr angenehm gelegen, unmittelbar an der Chaussee. Die Bänderieiee guter Bonität und in Kraft. Das Brandflaßentagat der Gebäude beträgt 21,270 M. Der Kaufpreis kann zum größten Teil als Hypothek auf der Stelle stehen bleiben. Gebote nehme innerhalb 14 Tagen entgegen und zwar:

- 1. auf der ganzen Stelle (64 1/2 Jüch),
- 2. auf der Stelle bis an der Niedererstraße (41 1/2 Jüch),
- 3. auf den Ländereien über der Niedererstraße, 7 Hämme (28 Jüch), im Ganzen, sowie auch auf jeden einzelnen Hamm.

Geboten sind erst auf die ganze Stelle 45,000 M., auf die Stelle bis an die Niedererstraße 25,000 M. Bei irgend annehmbareren Gebote erfolgt der Zuschlag. Wenn die Stelle nicht verkauft wird, soll dieselbe nächstens verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt gerne **C. Borgfiede, Akt.**

## Ein stark gebautes Fahrrad

(Marke Diamant), passend für einen Arbeiter, ist billig zu verkaufen. **Dadorfer Chaussee 12.** Umständl. zu vert. e. junge Ziege. **Kädemannstr. 15b.**

## Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von: **Wadebecker Theerschwefel Seife** v. Bergmann & Co., Madebeul-Deerden, Schugmarke: **Stedenpferd**, der besten Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Witteffer, Gesichtspiel, Finnen, Hautrötze, Blüthen, Leberflecke** u. s. St. 50. in der Hof-Apotheke.

## Heute u. folgende Tage Fortsetzung des großen Möbel-Verkaufs

in **Hause Mottenstraße Nr. 5.** Es sind jetzt noch hauptsächlich vorhanden: kompl. Meublements, einfache und elegante Sofas (Blaissofas), Sofa-tische, Ausziehtische, Kaffeetische, Vertikals, Spiegelchränke, große und kleine Spiegel, Kleiderchränke, Kleiderbüchse, Küchenstühle, Bettstellen, Matratzen usw. usw. Die Möbel sind in jeder Hinsicht vorzüglich gearbeitet und werden zum Teil weit unter Versteilungspreis verkauft. Beste Gelegenheit für Brautleute u. um sich für wenig Geld in den Besitz guter Möbel zu setzen. Die Befichtigung der Möbel ist ohne Kaufzwang.

## Landwirt-

schaftliches Personal, als: Aechte, Jungen, Melker, Sommer- u. Ziegler-arbeiter, Mädchen für Haus u. Küche vermittelt streng reell die **land-wirtschaftl. Centralstelle Hannover, Große Radhoftstr. 25.** Prima Referenzen. Prospekt kostenfrei. **Wegrandt 1896.**

## Zweelbäte.

Wegen Verpachtung der Jagd nehmen die Unterzeichneten jede früher erteilte Erlaubnis zur Ausübung der Jagd auf ihren Ländereien zurück. **Ww. Holtmann, W. Schomaker, C. Rehling, F. Brinkmann, G. Holtmann, Ww. Reil, G. Harms, G. Baro, Joh. Barfemeier, Ww. Haase, Fr. Haase, G. Heinemann, H. G. Heinemann, Fern. Bunes, Frau Heinrich Barfemeier, Ww. Schmidt, W. Schütte, Joh. Haber-lamp, M. Klingenberg.**

## Familiennachrichten.

**Obendsholt.** Am 28. August starb im Bins-Hospital unsere liebe Tochter und Schwester **Johanne Eilers**, was tiefbetribt zur Anzeige bringen die trauernden Eltern **Johann Eilers u. Frau, Anna geb. Oldmanns, nebst Geschwistern.**

Die Beerdigung findet am Mitt-woch, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, vom Bins-Hospital aus statt.

## Am Freitag nachmittags 2 Uhr ent-schieft nach langen schmerznen Leiden mein lieber Mann, der Raschschrit Wilh. Hartmann

in seinem 57. Lebensjahre. Die trauernde Witwe nebst Sohn und Angehörigen. Die Beerdigung findet am Dienst-tag, den 27. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom evangel. Krantenhaus aus statt.

## Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Marica Köhne**, Bremer-haven, mit **Fritz Rehs**, Braunschweig. **Anna Wiers**, Bietel, mit **Wilhelm Schade**, Bremen. **Dirvile Borchers**, Leer, mit **Albertus Freudenberg**, Leer. **Johanne Köhler**, Leer, mit **Heinrich Köhler**, Großefehn. **Bernhardine Köhler**, Leer, mit **Geus Fiesner**, Leer. **Christiane Datjen**, Laga, mit **Johann Strunt**, Leer. **Emmy Garbs**, Leer, mit **Thomas Dabben**, Leer. **Demny Garbs**, Leer, mit **Albin Limburg**, Leer. **Paula Borch**, Bant, mit **Vand-wit Hermann Frels**, Barel. **Geboren:** (Sohn) **Franz Mengers**, Vlexen. **Fregattenkapitän Jacobien**, Friedebau. **D. Camsteg**, Elsflethers-laud. **F. Meiser**, Bant. — (Tochter) **H. Röder**, Street. **G. Glitz**, Wils-helmshaven. **B. Wecker**, Leer. **Wolfs-Feilmann**, Leer.

**Gestorben:** **Erna Stoehr**, Bremer-haven, 4 Mt. **Schuldnerin August Johann Karl Schwenter**, Bremer-haven. **Witwe Rod**, Lehe, 75 J. **Leopold Senger**, Lehe, 7 Mt. **Johanne Becker**, Wilhelmshaven, 58 J. **Eugen Traumann**, Wilhelmshaven, 1 J. **Heinrich Limburg**, Bant, 1 1/2 J. **Marie Christine Moulin**, geb. Borch, 33 J.



den Kaffee ein. Nachdem dann ein Spaziergang durch den Ort und die Umgebung gemacht, wurde um 8 Uhr die Heimfahrt angetreten.

**Delmenhorst, 25. Aug.** Heute fand hier eine zahlreich besuchte, von sozialdemokratischer Seite einberufene Protestversammlung statt, in der der Reichstagsabgeordnete Wolfenbüttel aus Hamburg über das Thema: „Der Sozialistenwut der deutschen Reichsregierung und die arbeitenden Klassen“ sprach. Es gelang eine Resolution zur Annahme, in der die Versammlung sich gegen die geplante Erhöhung der Getreide- und für Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik erklärte. — Das zum Besten der Arbeiterabteilung stattgefundene Volksfest fand eine zahlreiche Beteiligung und brachte eine Einnahme von 160, 80 M.

**Golzwarden, 24. Aug.** Die sogenannte Golzwarder Tierchau fand heute nachmittag bei Sparks Gasthaus hier selbst statt. Es ist dies eine Prämienverteilung, welche alljährlich von der Stammzuchtgenossenschaft Golzwarden-Brake-Doelgange veranstaltet wird. Derselben können nur die in das Genossenschaftsregister eingetragenen Tiere der Mitglieder der Genossenschaft zugeführt werden. In diesem Jahre waren nur wenig Tiere ausgestellt. Vergeben wurden 125 M. Prämien, eingeteilt in 10 Prämien. Es erhielten: 1. eine erste Prämie von 15 M. die Milchkuh „Linda“ des Heinrich Schumann zu Schmalensleht; 2. eine zweite Prämie von 12,50 M. die Milchkuh „Oma“ des Heinrich Abting zu Schmalensleht; 3. eine dritte Prämie von 12,50 M. die Milchkuh „Renne II“ des August Fischel zu Schmalensleht; 4. eine vierte Prämie von 10 M. die Milchkuh „Orga“ des August Köhler zu Golzwarden; 5. eine erste Prämie von 15 M. die zweijährige Quene „Bühne IIb“ des Heinrich Peters zu Woltwarden; 6. eine erste Prämie von 15 M. die zweijährige Quene „Heimat II“ des Heinrich Abting zu Schmalensleht; 7. eine zweite Prämie von 12,50 M. die zweijährige Quene „Eigarda“ des Bernhard Hümler zu Woltwarden; 8. eine zweite Prämie von 12,50 M. die zweijährige Quene „Hollfunde II“ des Adolf Abting zu Schmalensleht; 9. eine dritte Prämie von 10 M. die zweijährige Quene „Rente“ des August Fischel zu Schmalensleht; 10. eine dritte Prämie von 10 M. die zweijährige Quene „Pösanne“ des Heinrich Abtids zu Woltwarden.

**Jever, 24. Aug.** Der hiesige Schiffarzt, Herr Medizinalrat Dr. Minzen, wurde die Nacht um 1 Uhr zu einem äußerst schweren Unglücksfall ins hiesige Sophienstift gerufen. Hier hatte man den Schmied Held aus Heddemühle eingebracht, dem von einigen Unholden eine Schnittwunde vom linken Ohr über den ganzen Hinterkopf durchs rechte Ohr bis zur Nase beigebracht war. Der Arzt vernahm die Wunde sofort, wobei 48 Nadeln eingelegt wurden, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten. Held befand sich mit dem Schmied Wamers und dem Arbeiter Determann aus Osiem auf dem Wege von Jever nach Heddemühle, als ihnen auf der Mühlenstraße ein Wagen aus Wilhelmshaven begegnete, der mit 3 Männern und 2 Frauen besetzt war. Die Männer sprangen vom Wagen und brachten den ruhig ihres Weges Gehenden mit ihren Messern verschiedene Wunden bei, besonders oben dem Kopf die schwere Schnittwunde. Die sofort herbeigerufene Polizei verfolgte die Unholden und holte sie umweit Hens ein. Sie wurden ins hiesige Gefängnis gebracht. Was die Leute zu dieser Rohheit veranlaßt hat, ist unbekannt.

**Karolinenfjel, 25. Aug.** Die Gerete der dort hier in wenigen Tagen beschafft sein; nur die Feldbohlen fehlen noch zum großen Teil. Wie zur Zeit der Seuerne, hat auch jetzt während der Geretebernte der Landmann eine äußerst günstige Zeit gehabt. Mit dem Ertrag dieses Sommers kann der Landwirt jetzt wohl zufrieden sein. Leider fehlt immer noch der Regen, so daß teilweise zu dem Wassermangel sich auch Grasmangel gesellt. Ein ergiebiger Landregen wird sich immer noch nicht einstellen. — Das „Gasthaus zur Traube“ in Karolinenfjel, Besitzer Herr Tholen, geht mit dem 1. September in den Besitz des Oberleiters Stump aus Bremen über. — Der Arbeiter Oels von Friedrichsschleuse, der seit einigen Tagen vermisst wurde, hat sich in der Nähe des Bahnhofs Karolinenfjel in einem niedrigen Gesträuch erhängt. — Eine jangeschürterliche Zusammenkunft findet Sonntag, 8. September, in Hohenkirchen zwischen den Männergesangsvereinen von Jever und Hohenkirchen statt. Die Mitglieder aus Jever nebst Damen treffen mit dem Zuge um 2 Uhr nachmittags in Hohenkirchen ein. Für den Nachmittag ist eine Wagenfahrt über Biarden und Horumerfjel geplant. Die Rückkehr erfolgt gegen 6 Uhr, und vereinen sich die Sänger und Gäste alsdann in Fodens Hotel zu einem Kommerz, der jedenfalls recht vergnügliche Stunden bringen wird. — Der Kriegerverein in Horumerfjel feiert am nächsten Sonntag sein Sommerfest. Nach dem Festmarsch und der Festrede werden am Nachmittag auf dem Schulplatz Kinderbesetzungen abgehalten. Am Abend soll ein Feuerwerk abgebrannt werden und eine bengalische Beleuchtung des Hafens stattfinden. Den Beschluß des Festes bildet ein Festball. — Herr Gömann, welcher seit einem Jahre die Geschäfte auf der Station Garms für den erkrankten Halftellenaufseher Gänssch leitete, ist mit dem heutigen Tage nach Suchtingen veretzt, da Herr G. den Dienst wieder übernehmen hat. — Die Drechsmaaschinen sind jetzt überall auf den Höfen in strottem Gange. Hohe Strohmieten sind wieder bei jedem Bauernhause aufgetürmt. Unter den Gelegenheitsarbeitern befinden sich oftmals recht zweifelhafte Charakteren, und der Landmann ist froh, wenn dieselben wieder vom Hof gehen.

**Retel, 24. Aug.** Das Automobil hat auch in unserem Orte Eingang gefunden. Herr Dr. Rösch hat sich einen Benzin-Motorwagen angekauft.

**Cloppenburg, 25. Aug.** Vor einigen Tagen fand auf dem hiesigen Aute eine Auktion von Jagdgewehren statt. Bei dieser Gelegenheit kaufte ein hiesiger Einwohner einen Hinterlader. Er ging erst mehrere Wirtschäften durch und kam dann auf den Einsall, auf den Aker zu gehen und seine Finte zu probieren. Als er einen Aker erblidete, wurde geriet und losgeschossen; dabei klappte aber der Lauf vorn über, und der Schuß ging hinten heraus und dem Aker ins Gesicht. Er wurde jedoch nicht erheblich verletzt. Außer einigen Hagefelnern, welche ins Fleisch gebrungen waren, wurde sein Gesicht ein wenig von dem Pulver angefangen. — Mit dem Wienen sieht es hier in diesem Jahre besonders gut aus, welches infolge des schönen Wetters auch nicht anders zu erwarten ist.

Mancher Juter kann doch schon Körbe von 50 Fund aufweisen. Der Buchweizen ist größtenteils verlohrt. Dafür hat aber die Heide ihre Blüten geöffnet, um den Bienen ihren Blütenstaub zu überlassen. Dostzeit wird der Juter in diesem Herbst seine Mühe und Arbeit bezahlt haben. — Eine rege Bau- und Aukt in diesem Sommer in unserem Ort. So ist die Auktionsanstalt, das Krankenhaus und der Bahnhof durch Anbau vergrößert. Außerdem sind noch viele andere Häuser aufgeführt.

**Wierfeld, 24. Aug.** An Stelle des erkrankten Baumeisters Lauff in Wierfeld ist mit Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums in Oldenburg Herr Ingenieur Fränk in Oldenburg mit der Vornahme der in diesem Jahre erforderlichen Dampflokrevisionen im Fürstentum Wierfeld beauftragt worden.

**Aus benachbarten Gebieten.**

**Wilschhausen, 24. Aug.** Spurlos verschwunden ist auf unerklärliche Weise in der Zeit vom 21.—23. August die über 10000 M. in Gold und Silber enthaltende Schiffschasse des Torp. Div. Boats „D 2“, das in der fräglichsten Zeit in der Torpedoverstalt lag. Es müssen mindestens 2 Personen an dem Diebstahl beteiligt gewesen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Diebe die Kasse auf einem Boot bei Seite gebracht haben. Auf die Ergreifung der Thäter bzw. Herbeischaffung des gestohlenen Geldes sind hohe Belohnungen von 500 ev. 1000 M. ausgesetzt. Der Hafen wurde schon durch Taucher abgesehen.

Dazu wird uns von unserem O-Berichterstatter geschrieben: Ein überaus frecher Diebstahl wurde vor einigen Tagen an Bord des Divisionsbootes „D 2“ verübt. Die in der Kommandantentajante befindliche, am Boden festgeschraubte Schiffschasse mit über 10000 Mark in Gold und Silber wurde auf bisher unaufgeklärte Weise von mehreren Personen, die anscheinend der Schiffsbesatzung angehören, entwendet. Das Boot lag zur Ausbesserung auf der Torpedoverstalt. Vor dem Schiff stand nach der Landseite zu ein Posten. Die Torpedoverstalt ist für keinen Fremden zugänglich. Da der Versteher nach der Stadt über den Landweg einen großen Umweg begang, war es gestattet, den Versteher mit kleinen Dingt-Booten aufrecht zu erhalten. Es sind dies kleine, schmale Rähne, die nur wenige Personen und Güter aufnehmen können. Allen Anschein nach haben die Diebe — es müssen mehrere gewesen sein — unter dem Schutze der Dunkelheit die aus der Kajüte entfernte Kasse auf den Kahn und von dort an Land gebracht, vielleicht auch auf eins der im Hafen liegenden Handelsschiffe verladen. Nach Lage der Sache muß man annehmen, daß die Langfinger unter der Besatzung zu suchen sind. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Im Seeoffizierskorps sehen zum Herbst wichtige Veränderungen bevor. Der Kapitän zur See Kallner, in weiteren Kreisen bekannt durch sein scheinbares Auftreten gegen die Amerikaner vor Manila, erhält das Kommando des Linienschiffes „Kaiser Barbarossa“. Kapitän zur See Gultke dagegen erhält das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ Der mehrfach genannte Kapitänkapitän Weiske erhält den Befehl über den Kreuzer „Amazonen“ oder „Medusa“. Letzterer macht am Dienstag seine letzte Probefahrt, die auf vier Tage berechnet ist. — Für die Dauer der Flottenmanöver vor dem Kaiser ist der Flottenchef, Admiral v. R. Köster, als Oberbefehlshaber, Vizadmiral Büchel als Intendantenkommandant und ein Generalmajor als Intendantenkommandant am 1. September in die Garschiff-Schwimmanstalt am Ems-Jade-Kanal ein Schiffsmitte abgeholt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umstand die Ufer.

**Enden, 24. Aug.** In den nächsten Tagen wird auf der hiesigen Werft „zum preußischen Adler“ ein neuer Potzschoner für die Ems-Votzgesellschaft vom Stapel laufen. Das Fahrzeug, dessen Kosten etwa 68000 M. betragen werden, soll dem gefertigten Schiffswerker auf der Ems als Zubringer von Kohlen dienen. Für den gleichen Zweck ist die Erbauung eines kleinen Tankpans zu etwa 40000 M. beabsichtigt. Die Ems-Votzgesellschaft kann von den erforderlichen Beträgen nur 50000 M. aufbringen; die fehlende Summe schiebt die Regierung im Interesse der Schiffsahrt zu. Sie hat außerdem den jährlichen Zuschuß an die Gesellschaft um 18800 M. erhöht, um die durch die Inbetriebnahme der beiden Schiffe entstehenden dauernden Ausgaben bestreiten zu helfen.

**Wulmenhal, 23. Aug.** Von den Arbeitern des unterhalb der Bremer Wollkammerei liegenden Bagger wurde heute zwischen den Eimern des Baggeres eine mit gran gefreister Arbeitshose, blauer Arbeitshose, langen Wasserfelle bedeckte Leiche von mittlerer Größe mit dunklem Haar aufgefunden, die anscheinend schon mehrere Tage im Wasser gelegen hat. Die Leiche ist von der Gemeindebehörde Wulmenhal begeben.

**Nienburg, 24. Aug.** Um Glasmacherzeit für die hiesige Glasfabrik „Wilhelmshütte“ ist wiederum ein Transport russischer Arbeiter, 34 Köpfe stark, darunter neun Glasmacher, zwei Schürer und ein Schlosser, angekommen. Die russische Kolonie allein auf der „Wilhelmshütte“ besteht jetzt aus 266 Köpfen. Weitere Transporte sind unterwegs.

**\* Landgericht.**

**Sitzung der Ferienkammer II des großh. Landgerichts vom 24. August 1901, donnerstags 10 Uhr.**

**Diebstahl.**  
Der Arbeiter Karl Reibner aus Oels, 3. Jt. hier in Unterungshaus, erschien auf der Anklagebank, weil er am 13. Mai d. Js. in das Haus des Gässlings Johann Thöling zu Lohne eingedrungen war und daraus ein Paar Schuhe und ein Hemd gestohlen hatte. Der Angeklagte, welcher vollkommen gesundig war, wurde unter Jubelung milderer Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

**Unterungshaus.**  
Der Handlungsgehilfe Heinrich Anton Carlisch, geboren am 20. Februar 1875 zu Stolhamm, zur Zeit hier in Unterungshaus, war beschuldigt, in den Jahren 1900 und 1901 in Aufjungen Gelder im Gesamtbetrag von mindestens 626 M. 69 Pfg., die er bei verschiedenen Kunden seines Dienherrn, des Kaufmanns S. Carstens zu Oelshoorn, für diese einlieferte hatte, unterzulegen zu haben. Erkennt wurde gegen den Angeklagten, welcher gesundig war, auf ein Jahr Gefängnis.

**Körperverletzung.**  
Der erst kürzlich von der Strafkammer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilte Schlichterjelle Franz Berthold Marx aus Verne erschien heute abermals auf der Anklagebank, weil er am 12. März d. Js.

den Maurergesellen Friedrich Buttemann und den Zimmermann Heinrich Gröne zu Verne mit einer gebrochenden Flasche, einem Beisenfisch und mit der Faust ganz erheblich verletzt hatte. Anlaß zu der That war das Verlangen des Angeklagten an Gröne, dieser solle ihm eine gefüllte Schnapsflasche gegen die leere des Angeklagten vertauschen. Natürlich weigerte Gröne sich, und nur fiel der Angeklagte ohne weiteres über Gröne und später auch über den zur Hilfe des Gröne herbeieilenden Buttemann her. In Anbetracht der von dem Angeklagten betätigten hohen Geinnung verurteilte das Gericht ihn zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, so daß er nunmehr eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis zu verbüßen hat.

**Rihsandlung.**

1. Der Zimmermann Bernhard Friedrich Postern zu Barbedisch, 2. der Zimmermann Johann Diederich August Franz Dabelfsch, 3. der Maurerlehrling Wilhelm Friedrich August Franz Dabelfsch, 4. der Diensthofmeister Frig Wilhelm Fuge zu Wulshausen, 5. der Arbeiter Josef Tilger Dabelfsch, waren der gemeinschaftlichen Körperverletzung angeklagt. Am 8. April d. Js. fand bei Hirt Plate zu Harmenhausen eine Tausummit statt. Hier versanden sich u. a. auch die fünf Angeklagten. Postern bekam mit den Geschw. Peter und Friedrich Wienen aus Schüte, die sich auch unter den Gästen befanden, Streit, der schließlich brausen in eine allgemeine Schlägerei ausartete, wobei die beiden Wienen nicht unerschütet veretzt wurden. Peter Wienen wurde dabei in ein vor dem Hause stehendes Fahrrad gestossen und brach infolgedessen den rechten Fuß. Verurteilt wurden die Angeklagten Postern und Johann Franz zu je 30 M., Wilhelm Franz und Fuge zu je 50 M. Geldstrafe, während Tilger freigesprochen wurde.

**Aus aller Welt.**

**Die bayreuther Festspielaufführungen**  
sind am 20. d. M. mit der 114. Auführung des „Parisfal“ für dieses Jahr geschlossen worden. Die Signatur der diesjährigen Festspielperiode war ein selbst für Bayreuth, wo man doch seit Jahren an vollständig ausverkauften Häusern gewohnt ist, ungewöhnlicher Andrang von Fremden. Trotz des tolosalen Beispruchs wird jedoch der finanzielle Gewinn dieses Festspieljahres nur ein bescheidener sein, wie dies in allen Festspieljahren, in denen kein inkomplette Werke aus dem Spielplan erschienen, der Fall gewesen ist, wenn in diesen Fällen überhaupt nicht mit einem Defizit abgeschlossen werden ist. In einem bayreuther Blatte werden die diesjährigen Gesamtausgaben auf 600,000 M., die Gesamteinnahmen auf etwa 520,000 M. berechnet. Letztere Summe erscheint aber als viel zu niedrig; denn zu den 1345 Sitzplätzen des Parterre kommen die ebenso teuren Plätze der stets ausverkauft gewordenen Galerie und die doppelt so teuren Plätze der Fülllogen, so daß eine Einnahme von weit über 600,000 M. sicher ergibt werden ist. Die Familie Wagner, die bekanntlich keine Tantiemen aus dem Festspielunternehmen bezieht, da alle Ueberträge dem der Erhaltung der Festspiele dienenden Festspielfonds zufließen, hatte infolge des Zubehals und der deshalb zu veranlassenden Verpflichtungen für die Witwensuchen u. große Repräsentationspflichten zu erfüllen, die einen aus eigenen Mitteln zu bestreitenden Kostenaufwand verursachten, der auf 25—30,000 M. geschätzt wird. Sehr bedeutend war dagegen der wirtschaftliche Nutzen, welchen die diesjährigen Festspiele für Bayreuth, Wagnen und Deutschland abwarfen. 2 1/2 Millionen Mark sollen wieder in die Festspielstadt allein eingebracht sein, und die deutschen Eisenbahnverwaltungen werden ein Festspieljahr recht wohl von einem anderen Jahre zu unterscheiden vermögen.

**Hereingefallen.**

Aus einem von Schriftstellern und Schauspielern viel besuchten „Gast“ erzählt ein berliner Blatt folgende amüsante Geschichte: Ein mit dem „arionischen Dales“ behafteter Held der Bretter — um seinen ohnehin geschwächten Kredit nicht noch mehr zu gefährden, wollen wir ihn „Y“ nennen, — wurde von einem begüterten Freund aufgefordert, eine Karambolage-Partie um 50 M. zu spielen. Da Y seinem Gegner weit überlegen, ging er strahlend auf den Vorschlag ein. Leicht gewinnt er die erste, zweite und auch eine dritte Partie; die letzte wurde sogar auf 100 M. erhöht. Glückselig steht er die beiden blauen Scheine in die Tasche. Der Bertierer scheint über den Verlust nicht erbittert; er lacht und scherzt mit zwei Bekannten, die ihn während des Spiels verschiedentlich hänselten. Y, der für einige Augenblicke von seiner Frau abgezweigt ward, kehrt fröhlicher Laune zurück. Man beschließt, in einem nahegelegenen „Wissener Restaurant“ einige Gläser auf das Wohl des Bertierers zu leeren, und Y erklärt sich bereit, die Jech zu zahlen. Die Gesellschaft verläßt durch einen Seitenausgang den Billardsaal, und auf dem Flur tritt Herr Y ein Mann entgegen, der bereits längere Zeit die Gesellschaft durch eine Glashür während des Spiels beobachtet hat. Er gibt sich als Gerichtsvollzieher zu erkennen, der auf Grund einer seit Jahren ausgesetzten Forderung von Y 300 M. pänden will. Lächeln beobachtet der Bertierer und seine beiden Freunde das Gesicht des Menschendarstellers. „Schade, jetzt wird aus der Kettepeerei nichts!“ ruft der Eine. „Das meine ich Recht!“ spricht lächelnd der Zweite. „Sonderbarerweise erklärt aber der Schuldbner, nicht zahlen zu können.“ „Mein gesamtes Vermögen besteht aus 4,30 M.“, sagte der Dritte. Der Bertierer der 200 M. ruft dem Gerichtsvollzieher zu, „er solle sich nicht abspießen lassen“ und ironisch sagt er: „Lieber Y, Sie nehmen es mir nicht übel, daß ich mit mir Ihnen einen kleinen Scherz gemacht habe; ich habe nämlich die Forderung für ein Butterrot erstanden; Sie sollten sich ein paar Augenblicke an den 200 M. erfreuen. Jetzt rüden Sie sie nur wieder heraus! Ein guter Witz, nicht wahr, machen Sie doch nicht ein zu dummes Gesicht!“ „Alles lacht, auch der „Dupierte“ stimmt fröhlich ein. „Ein guter Witz!“ sagt er. „Aber Sie dürfen sich nicht wundern, wenn Sie die 200 M. nie wieder sehen. Die habe ich vorhin meiner Frau gegeben, eine dringende Schuld zu erledigen — sie bezahlt soeben meine alte Schneiderrechnung — der Kerl pumpt mir sonst nichts mehr! Nun machen Sie aber nicht ein zu dummes Gesicht!“

Der Selbstmord im kindlichen Lebensalter bildet den Gegenstand einer jetzt eingehenden sozial-psychologischen Studie von Dr. A. Baer. Aus ihr ergibt sich





# 2. Beilage

zu Nr 199 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 26. August 1901.

### Aus aller Welt.

Ein Jagdunfall Erzherzog Franz Ferdinands. Obwohl die Angelegenheit sehr geheim gehalten wird, erzählt man doch nähere Umstände über das bedauerliche Verbrechen, das dem Erzherzog Franz Ferdinand jüngst auf der Jagd passierte, indem er das Unglück hatte, mit seiner Frau eine Frau zu treffen und zu töten. So lesen wir in der „B. Z.“: Der Erzherzog war Gast des Fürsten Schwarzenberg bei dessen Jagd im Böhmerwald-Revier. Das Betreten der Forste war durch eine Hundswand strengstens verboten. Trotzdem wagte sich ein armes Weib, das vielleicht nicht lesen konnte oder in einer einsamen Gasse lebte, in den Forst bei Zufalls in der Nähe von Böhmisch-Mährten, um Hühner zu sammeln. Zum Unglück war sie von niemand bemerkt worden. Ein Rehbock sprang auf, ein Schuß klang, und der Bock lag tot am Boden. Aber die mörderische Kugel hatte, nachdem sie den Bock durchschossen, auch noch die Frau getroffen, welche tot niederfiel. Der unglückliche Schütze war Erzherzog Franz Ferdinand.

### Zu einem Experiment mit Tuberkelbazillen am menschlichen Körper

hat sich Herr Scheinmat Koch ein französischer Arzt Dr. Garnault zur Verfügung gestellt. Der „Temps“ veröffentlicht einen Brief des Gelehrten, den wir nach einer mancher Zeitung hier zum Teil wiedergeben: „Der Experimenteur! Es hat bereits volle acht Tage verstrichen, seitdem ich die Tuberkelbazillen in meine Lunge gespritzt habe, und ich habe keine Antwort bekommen. Zu dieser Jahreszeit läßt sich das Schlafen in kein Grund nachlassen. Da jedoch die Wartezeit, die ich mir selbst bestimmt habe, abgelaufen ist, so halte ich es für das Beste, mich demnächt mit Professor Koch in unmittelbare Verbindung zu setzen. Wenn man sich fest, kann man sich doch am besten verhalten. Nach unserer Erfahrung kann von einer Ansteckung durch Suggestion keine Rede sein; schon seit vierzig Jahren lebe ich mitten unter Tuberkelbazillen, die doch überall sind, und bin doch bisher nicht merklich affiziert worden. Es handelt sich um Einimpfungen, die Koch an mir sofort vornehmen kann, wenn es ihm nur gefällt. Ich stelle mir die Sache so vor, daß diese Einimpfungen zuerst bloß unter der Haut, mit möglichst reichlicher Bemessung der Blutgefäße, vollzogen werden, um nach Umständen ein den ganzen Körper ergreifende Ansteckung zu vermeiden, und daß man auf diese Weise mit dem geringsten Maße von Gefahr den Schaden für mich das größte Maß von demonstrativem Effekt verbindet. Ergiebt sich meine Ansteckung durch die Einimpfung, so ist der Zustand Kochs der Aussicht ausgesprochen, daß die Tuberkulose der Tiere für Menschen ungefährlich sei. Ann. d. Med., und ich werde alle Hilfsmittel der Medizin und Chirurgie zu meiner Verfügung verwenden. Sollte ich durch die Einimpfung von Tuberkelbazillen nicht infiziert werden, so wird eine Einimpfung in die Blutgefäße erfolgen, und zwar am Ellenbogen. Natürlich liegt die Leitung des ganzen Experiments in Kochs Händen und würde erst dann auf mich übergehen, wenn Koch sie ablehnen sollte u. c.

### Vermischtes.

Wieder ein „Mum“! Große Aufregung herrschte Freitag unter den Sparriegeln des hiesigen Kreditvereins, e. G. m. b. H., die infolge eines falschen Gerichts die Kasse im Laufe des Tages bestürmt, so daß gegen 60.000 Mk. an Spar-einlagen abgehoben wurden. Auch heute vormittag hielt der Ansturm auf die Kasse noch an. Nach Mittag war Beruhigung ein, nachdem Aufsichtsrat und Direktion des Kreditvereins erstattet hatten, daß die in Umlauf befindlichen Schecks über den Kreditverein unwirksam seien und auf böswilliger Gründung beruhten. Der Aufsichtsrat beschloß, sofort unter Drohandrohung des Verbandes eine außerordentliche Versammlung der Kasse einzuberufen zu lassen. — Die Kriminalpolizei unterbede in Wamau bei Leipzig in einer Wohnung eine Falschmünzwerkstätte. Ein Mauerpolier und dessen Ehefrau wurden verhaftet. Eine große Menge falschen Geldes und verschiedene Werkzeuge wurden beschlagnahmt. — Der Schriftsteller Kretzschmar in Hamburg hat sich mit Morphium vergiftet. Das Morium des Selbstmordes ist unbekannt. — In Berlin ist ein Kind geboren, dem die Schädelkapsel fehlt; an deren Stelle befindet sich ein Kopf ein unregelmäßiger klobiger Auswuchs. Die Stirn ist offen, die Augen geschlossen. Das Kind ist in die Charité gebracht und hat am anderen Morgen noch gelebt, natürlich ist es nicht lebensfähig. — Bei dem Juwelier Silberberg in den Pfefferkuchen Hamburgs wurde in der letzten Nacht durch Einbrechen eines Schrankfachs ein Wert von 16—18.000 Mk. gestohlen. In dem Schrankfachs befanden sich etwa 120 Brillantsteinen, 24 Rubinsteine, ein Rubin und Diamanten besetzt, Saphire, Uhren und Uhrenteile. Von den Juwelieren schickte jede Spur. — Sonabend früh verübte die 53jährige Jenny Badenbacher in Wien, welche ihre Vermögen durch Spekulationen an der Börse verloren hatte, Selbstmord, indem sie aus einem Fenster ihr in vierter Stockwerk gelegenes Wohnung sprang, und zwar in dem Augenblicke, als sie wegen verfehlten Wettrags verhaftet werden sollte. Auf einem Altar bei St. Stephan (Wien) erkrankte die ganze Familie des Einmülers Wielgoh an Pilsener Vergiftung aufs schwerste. Die Mutter und zwei erwachsene Töchter sind bereits verstorben. — Die Frau des Bogenwärters Wolfen in Mainz verübte einen nach Bierlein absehender Veronesung zu verfallen, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Sie lam zu Fall, wurde überfahren und sofort getötet.

### Rusina Kasdojeff.

Roman von E. J. Ardow. (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)  
Eulampieff schüttelte heftig den Kopf, die Zornes-falten auf seiner Stirn glätteten sich zwar, aber Kasdojeffs Hand nahm er nicht.  
„Halt. Zwischen uns ist noch nicht alles klar. Ich habe

einen thörichten Streich gemacht und dafür gebüßt. Ich bin schuldig, und nicht Sie!“

Er goß den Rest Thee aus seinem Glase in den Untersatz und nahm sich eine Semmel aus dem Zvierbadford.  
„Das Einfachste ist, ich erzähle Ihnen eine Episode aus meinem Leben,“ sagte er. „Ja, das ist am einfachsten. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

Er hob den Zeigefinger der linken Hand in die Höhe und ließ die Hand langsam sinken. Dann schenkte er sich ein viertel Glas Cognac ein und leerte es fast auf einen Zug.

„Erinnern Sie sich Ihrer Tante Klaudia?“ fragte er nach kurzem Schweigen.

„Gewiß. Als Kind war ich ihr Lieblingsneffe.“

Eulampieff nickte.

„Sind Ihnen aber auch die Gerüchte bekannt, die über sie und Ihre Verheiratung in Umlauf waren?“

Er sah Arsenius scharf in die Augen. Dieser lachte.

„Von dem Klatsch habe ich allerdings gehört; er war ziemlich unbestimmt Art. Wie Sie wissen, war ich fast noch ein Knabe, als die Tante in Petersburg lebte. Die letzten Jahre, bis zu ihrem Tode, hielt sie sich im Aus-land auf. Sie soll eine merkwürdige Frau gewesen sein.“

Eulampieff hörte aufmerksam zu. Bei den letzten Worten zuckerte er mit den Augen.

„Allerdings sehr merkwürdig. Aber wissen Sie auch wodurch?“ Sie hat, eine zeitgenössische Circé, unseren Freund Eulampieff in ein Tier verwandelt! Sie lachten? Ja wirklich, eine Circé! Ich habe aber die alte Jankeim und das unglückliche Schicksal der Gelehrten des 18. Jahrhunderts nachgedacht und bin zu dem Schluss gekommen, daß die Tage von der Circé einen tieferen Sinn in sich birgt.“

Er goß sich noch ein halbes Glas Cognac ein und trank es, wie das vorhergehende auf einen Zug aus.

„Die Schönheit Klaudias ist Ihnen bekannt. Sie war gut, verständlich, kühl, lasterhaft und herfschäftig bis zur Vollst, wie es nur ein Weib sein kann. Haben Sie ge-hört? Ich sage „lasterhaft“. Jawohl, lasterhaft! Und trotzdem, vielleicht auch gerade deswegen war Eulampieff ihr Sklave und nicht allein er, sondern noch eine Menge an-derer. Sie spielte mit uns, wie ein Kind mit Puppen, und jeder tröstete sich in seiner Sklaverei mit der Hoff-nung, daß er, wenn auch ein Sklave, so doch ihr Lieblings-sklave sei!“

Eulampieff lachte sarkastisch.

„Zehr lächerliche Szenen sind da zuweilen vorgekom-men. Sie glauben vielleicht, ich hätte nicht getagt? Und wie habe ich getagt! ... Leber mich selbst logar! ... Sie glauben vielleicht auch, daß ich in der Verblendung meiner Leidenschaft gar nicht im stande war, das Weib richtig zu schätzen? Da irren Sie sich. Ich mußte vom ersten Augen-blick unserer Bekanntschaft an, weiß Gott, mich für war. Sie dachte sich nie mit einem tugendhaften Mäntelchen; darin lag gerade ihre Stärke. Ich habe ihr stets meine Meinung gesagt. Sie lachte darüber; meine Grobheit machte ihr Spaß, deshalb beschenkte sie mich mit ihrem Günst. Bei ihr war das eine augenblickliche Caprice. . . für mich wurden dauernde Fesseln daraus. Ich habe die-selben mit Grimm getragen, mit Kolerik, und mich auch ohne Erfolg dagegen empört, aber sie schließlich doch bis zu ihrem Tode weiter geschleppt. Und als sie gestorben war, habe ich mich nach ihr umgesehen.“

Eulampieff hob seinen Stuhl dicht an Kasdojeffs heran, näherte Kasdojeff sein erhitetes Gesicht und presste durch die Zähne: „Und meine Fesseln zurückgemindert! Ah, das hatten Sie nicht erwartet! rief er mit einem trium-phiierenden Blick auf Arsenius. Geben Sie Acht und Sie werden mich verstehen! es giebt nichts einfacheres als das. Bis zum Zusammenstreffen mit ihr konnte ich ausruhen: „Auch in bin in Arabien geboren“. Aber als ich nach ihrem Tode dann Rückwärts hielt. . . Sie erinnern sich, was ich Ihnen von der Circé sagte? Nun also in ein Tier verwand-elt, ob mit oder ohne Willen, ist das nicht völlig einerlei?“

Eulampieff lachte wieder kurz auf.

„Wenn Sie übrigens noch Zeit haben“, schloß er ganz unerwartet, „so habe ich feine.“ Damit stand er auf.

„Ich habe mein Versprechen, einem Neffen bei der Auswahl eines Tannenbaumes beistehend zu sein, ganz vergessen. Diese kleinen Herrn sind ungeduldig. . . Eine Unachtsamkeit verzeihen sie nie. . . Jetzt reden Sie nicht, ich will nichts hören, rief er ärgerlich. Ich für meinen Teil bedarf seiner Beichte und seines Beichttraters. Ich stehe mich auch niemandem ins Herz, das ist nicht wahr!“ machte er seinem Grimm aufs neue Luft.

Dann löschte er ein Licht aus, ergriff das andere und ging, ohne auf Kasdojeffs Rückblick zu nehmen, schnell zur Thür. Arsenius, über dieses unerwartete Ende über-rascht und bestürzt, mußte doch unwillkürlich lächeln. Er folgte ihm. Eulampieff rannte wie der Wind die Treppe hinab, aber als Arsenius unten in eine Troststube stieg, sich umwandte und Eulampieff zum Abschied die Hand reichte, hielt dieser ihn einen Augenblick fest und brumnte ihm ins Ohr:

„Denken Sie an die Erzählung von der Circé. Es steht ein tiefer Sinn darin!“

Damit ließ er Kasdojeffs Hand fahren, und schritt schnell auf dem Trottoir entlang.

### 7. Kapitel.

Das Schneegestöber auf der Straße spielte noch stür-ker, als Tags zuvor. Feiner, kalter Regen drang überall durch und durch.

Eulampieff ging, ohne das Unwetter zu beachten, auf dem Nevastr spazieren. Er hätte nicht sagen können, wie er vom Sande hierher geroten war. Das Fahren hatte fast aufgehört, auf den Fußsteigen war es leer, in den Fenstern erlosch das Licht.

Der Regen feuchtete ihm Haar und Gesicht an. Er wickelte sich fester in seinen Mantel und schritt schnell auf den glatten Pfleien des Trottoirs hin. Nüchtlige Spazier-gänge gehörten bei ihm nicht zu den Seltenheiten. Er liebte sie besonders vor den Feiertagen, wenn keine Un-

terrichtsstunden am anderen Morgen ihn nicht zwangen, früh aufzukehen. Das Umhertreiben in den leeren Straßen zur Nachtzeit bereitete ihm eine besondere Art von Genuß.

In den vier Wänden seines Zimmers rief die ununter-brochen eingelegte Arbeit seines Gehirns ungeheuer-liche Vorstellungen in ihm hervor. Dann lief er auf die Straße und beruhigte im Gehen seine erhitete Phantasie.

In der kalten Zeit, die er für seine ziellosen Spaziergänge aufsuchte, waren wenig Menschen in den Straßen. Seine Abendberücktheiten vertriehen also niemanden in Erlau-men, und wenn es einmal vorkam, daß seine ausfalligen Bewegungen, sein plötzliches Stehenbleiben, seine lauten Ausrufe die Aufmerksamkeit eines verspäteten Spazier-gängers auf sich zogen, so machte der Gedanke: „Ein Ver-trunkener!“ aufsteigender Kengierbe schnell ein Ende, und der Fußgänger eilte, vorüberzukommen.

Ganz von selbst hob Eulampieff vom Nevastr in eine Straße links ein, ging eine ziemlich bedeutende Strecke und wandte sich in eine stille, schmale Gasse. Das Gedächtnis eines Hundes, der sich aus einem Thorweg auf ihr stürzte, nützte ihm, die Augen aufzuschlagen. Er stand vor dem Hause, in welchem seine früheren Schöpfer Regel und Vo-wagin wohnten. Inoffiziell hatte er die Richtung einge-schlagen, in welcher er fast täglich ging. Jetzt hob er den Kopf und schaute nach oben.

„Sie schlafen noch nicht?“ brumnte er.

Die letzten Fenster des obersten Stockwerkes waren er-leuchtet. Die Eingangstür war nachts nicht verschlossen. Eulampieff betrat den engen, dunklen Korridor.

„Sie jagen,“ dachte er, seine Schritte verlangsamend, „Sie jagen im Chor.“

Er horchte einen Augenblick.

Die Gesellschaft hatte ich ganz vergessen! Sehr not-wendig, da einmal nachzusehen! Warum habe ich so lange gewartet!“

Er fing an, sich die Treppe hinaufzusetzen. Je höher er kam, um desto leichter erklangen die Stimmen. In der vierten Etage verknüpfte plötzlich der Gesang. Aber ge-rade als er den Griff der Treppe anfaßte, begann eine weib-liche Kehlsstimme von neuem:

Allons enfants de la patrie

Le jour de la gloire est arrivé.

Mehrere Männerstimmen jangen den Refrain. Eu-lampieff schellte.

„Sie kommen aber spät, Herr Eulampieff,“ meinte Anissa, die alte Köchin und einzige Dienerin Nefels vor-würtsvoll, als sie ihm die Thür öffnete. Eulampieff er-widerte nichts, warf den nassen Mantel auf einen Stuhl und trat schnell zum Speisezimmer.

„Aux armes citoyens!“ schrie er in der Thür, gerade zeitig in den Refrain einfallend. Die Sänger schauten sich lächelnd, ohne den Gesang zu unterbrechen, nach ihm um.

„Formez vos bataillons!“ brumnte er im Wank und schüttelte die grauen, regenfeuchten Haarbüschel. Mania, als Sän-gerin, stand mitten im Zimmer. Ihre Wangen waren blaß, aber die Lippen und Augen brannten.

„So weit sind wir bereits gekommen,“ sagte Lowagin zu Eulampieff, als die Sänger schwiegen.

„Ich bin auch weit gekommen,“ aber mich haben meine Beine hergetragen. Dafür muß ich Ihnen sehr dankbar sein. Bei Euch gehts scheinbar recht halter zu?“

Er betrachtete die Anwesenden. Mit einigen Gästen waren es im ganzen zehn junge Leute, unter ihnen Szi-gizyn und Kasdojeff.

Das Speisezimmer trug ein festliches Aussehen. Zwei Lampen und vier Lichter erleuchteten es. Auf dem Tische strahlte der Samowar Glut aus wie ein Dien. Teller mit Konfekt, Gebäck, Früchten, denen schon bedeutend un-geprochen war, brangten zwischen den Tassen und Glä-sern. In der Ecke auf einem Vordomtreisch stand ein leichtes Gabelfrühstück, Butter und Käse, Sardinen und zwei Flaschen Wein. Eulampieff überflog alles und blinzelte mit einem Auge.

„Dieses Dämchen richtet sie zu Grunde,“ dachte er. Da trat auch schon Manja auf ihn zu.

„Deute bin ich hier Hausfrau!“ begann sie munter. „Wollen Sie Thee? Hier, sehen Sie sich neben den Samo-war, ich schenke Ihnen sofort ein.“

Sie fuhr fort, halblaut die Marxeflaute zu jagen und reichte ihm ein Glas.

„Ach, das ist ein herrliches Lied!“ rief sie leidenschaft-lich. „Unter meinen Klängen ist selbst der Tod nicht schrecklich.“

Vor den Augen der Menge mag der Tod allerdings schön sein,“ erwiderte Eulampieff.

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie lebhaft.

„In einer effektvollen Umgebung stirbt sich nicht traurig. Aber für eine Idee, vergessen, irgendwo im Ker-ker sein Leben lassen, und zwar ruhig, ohne Klagen, ohne Reue — das ist eine Heldenthat!“

„Diese Heldenthat wäre nicht nach meinem Geschmack,“ meinte Manja löffelstüchelnd.

„Versteht sich, für Sie wäre das nichts,“ brumnte Eu-lampieff ihr bei.

„Weshalb versteht sich?“

„Weil Sie äußeren Glanz und Eitelkeit lieben.“

Manja stotterte.

„Sie haben Recht,“ meinte sie dann mit leichtem Achsel-gucken.

Ein Leben grau in grau paßt nicht für mich.

„Nicht sich auch schwer in eine Theaterdecoration hin-einzuwängen“, sagte Eulampieff unwillkürlich. „Sie ent-schuldigen“, fügt er schnell hinzu, dem Mädchen gutmütig die Hand hinstreckend.

„Ich bin ein alter Mann, mir kommt die Wahrheit zuweilen unversudet vom Rande. Wie sollten Sie Pracht und Glanz nicht lieben! Man braucht Sie nur anzusehen, so versteht man schon, warum.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wardenburg, Kaufmann Carl G. Hagen zu Oldenburg beachtet das von Fr. Glohstein erworbene im Mittelpunkt und an allerbesten Lage des Ortes belegene

Geschäftshaus

in welchem seit langen Jahren, Kolonial-, Mannfaktur-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft betrieben worden ist, nebst den bei dem Hause befindlichen Ländereien öffentlich meistbietend zu verkaufen evtl. zu verpachten und steht zweiter Versteigerungstermin hierzu auf

Donnerstag,

den 29. Aug. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in Arnken's Gasthause in Wardenburg an.

Die Besichtigung gelangt im ganzen wie geteilt zum Auffaß und zwar sollen von den Ländereien die einzelnen Parzellen für sich zum Auffaß gebracht werden.

Unterzeichneter wie der Auktionator Glohstein, Wardenburg, sind zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Aug. Dählmann, Rechtsanw., Kurwischstr. 3.

Auktion.

Am Mittwoch, den 28. d. M., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im Verkaufstotalate bei

Markt Nr. 11

dierse Nachlassgegenstände, u. a.: 1 Sofa, 6 Stühle, 2 Kleiderschränke, 3 komplette Betten, 1 Büfet, 1 Sekretär, 1 Eßtisch, 2 Marquisen, Bilder, Lampen, Hans- und Küchengeräte etc., ferner: 2 elegante Nähmaschinen, 4 Sofas, 3 Dgd. Nohrkrühle, 2 Kommoden, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Verticow, 12 ein- und zweischläfge Bettstellen m. Sprungfederrahmen, 1 Küchenschranke mit Glasanfaß, verschiedene Tische, darunter zwei Ausziehtische, große und kleine Spiegel etc.,

2 Geldschränke

öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

A. Parussel, Rechnungsführer, Baarenstr. 5.

Ettgrün = Verkauf.

Eghorn, Brennereibesitzer Hiltbers daselbst läßt Montag, 2. September etc., nachm. 3 Uhr anf.

40 Tagewerk bestes Ettgrün zum Mähen

(auf der Weide, im kleinen Pflande und bei Wohlen Hause) öffentlich meistbietend wieder verkaufen. Die 5 Jüd. im K. Pflande (Schmiedefeld) sind vorher zu besehen. Käufer versammeln sich auf der Weide.

Großenmeer, C. Haake, Aukt.

Immobilien-Verkauf

Nachdem im öffentlichen Verkaufsvorhaben für die

Immobilien

der Frau Ww. Diets hierseits nicht genügend geboten ist, erlaube ich etwaige Reklantanten, sich mit mir zum Verkauf unter der Hand in Verbindung zu setzen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Immobilien-Verkauf.

Im Auftrag der Witwe des Bräutigams Hellbusch zu Eghorn (Schwarzen Moor) habe ich deren

Landstelle

(ca. 40 Scheffel Ländereien) billig zu verkaufen. Eventl. auch kann die Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernspr. 536. Auktionator.

R a t e d e. Hausmann C. zur Windmühlen zu Hastebe (Reigenhof) läßt wegen Verleinerung der Landwirtschaft am

Donnerabend, den 7. Sept., nachm. 1 Uhr anf.:

- 1 Aute, Base' Nr. 3106, 4 belegte Milchkuhe, 8 Rindqueuen, 5 Kälber, 3 Zuchtschweine, 1-5 Mon. alt, 1 Dreschmaschine mit starkem Göpel, fast neu, 2 gut erhaltene Ackerwagen, Pferdegeschirr, 2 Flügel, 1 Kügelbüchse, 1 Scheibenbüchse, 1 Häufelpflug und mehrere hier nicht genannte Sachen auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet J. Zegen, Aukt.

Immobilienverkauf.

Die Erben des weil. Schmiedemeisters Anton Hölsen zu Donnereschwee beschließen, das zum Nachlass gehörige, an der

Donnereschwee Chansee 54 belegene Immobilien durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen zu lassen und steht zweiter Verkaufstermin an auf

Donnerstag, den 29. Aug. d. J., nachm. 6 Uhr,

im „Grünen Hof“ zu Donnereschwee. Das Immobil. in dem seit Jahren ein

hottes Schmiedegeschäft betrieben ist, besteht aus Haus, Schmiede, Lagerplatz und großem Garten; die Schmiede ist mit vollständigem Inventar und neuesten Maschinen versehen.

Der Kaufpreis kann größtenteils stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet ein Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Ettgrün = Verkauf.

Eghorn, Brennereibesitzer Gullmann daselbst läßt Sonnabend, 31. August etc., nachm. 3 Uhr anf.:

50-60 Tagewerk bestes Ettgrün z. Mähen

öffentl. meistbietend wieder verkaufen. Anfang auf dem Beckermoor. Großemeer, C. Haake, Aukt.

Zum 1. November d. J. wird eine rentable

Wirtschaft o. Handlung zu pachten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 522 bis zum 30. d. M. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen ein Piano. Otto Hülsmann, Wilhelmstr. 5.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Barel, Bighta und Wilhelmshaven

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren jeder Art (offene Depots). Dieselbe umfaßt alle damit zusammenhängenden Einrichtungen, insbesondere verantwortliche Kontrolle usw.

Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art in verschlossenen Paketen, großen und kleinen Kisten, Koffern usw.

Vermietung von Stahlfächern sogen. Safes neuester und bester Konstruktion, einfaßtafeln haltend, unter Mitverpflichtung des Mieters. Der Mieter erhält einen von seinem Vorgänger nicht benutzten Schlüssel.

Feuerfestes, Tag u. Nacht bewachtes Gewölbe.

Abschließbare Kabinen zur unentgeltlichen Benutzung. Zeitungen, Coursberichte usw. zur Verfügung. Volle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer - zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten - Beamten.

Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unseren Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Konto-Korrent und Checkverkehr. Entgegennahme von Hypotheken-Briefen und anderen Geldern. Verpfändung gegen Coursverlust durch Auslosung oder Kündigung. Gewährung gegenständlicher Vorläufe usw.

Die Direktion. Merkell, tom Dieck.

Stottern heilt ohne Ausnahme unter Garantie für lebenslang währenden Erfolg untr F. C. Göller, Sprachheilanstalt, Elberfeld.

Stahl-Panzer-Geldschranke

neuester und bester Konstruktion. Große Auswahl. - - Billigste Preise.

Geldschrankefabrik W. M. Busse, Sohlhoffstr. Fernsprecher 412. - - Wollentstraße 7a-b. - - Fernsprecher 412.

Verband der Bändler des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Ein ausbärtiger Pferdezüchter beabsichtigt, in aller nächster Zeit eine Anzahl halbjähriger Stutpferde zu kaufen.

Besitzer, die geneigt sind, solche Tiere zu verkaufen, wollen bis spätestens den 30. d. M. Offerte mit Preisangabe bei dem Stutbuchführer Schöpfler in Rodenkirchen einreichen.

A. Parussel Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr., Baarenstr. 5. Kostenfreie Besorgung von Inseraten in alle Zeitungen des In- und Auslandes zu Zeitungspreisen; ev. übliche Rabattgewährung.

Nachfrage.

Gelentlich des am Donnerstag, den 29. August, stattfindenden Grasverkaufs am Barneföhlerholz soll das

Reinigen der Gräben und Gräben

gleichzeitig mindestfordernd ausverdingen werden.

Annehmlichste ladet ein J. F. Darms.

Zandhatten. Zu verkaufen eine schwere gute Wilschuh und eine Cuene, beide nahe am Halben stehend. J. F. Darms.

Unterrichtsschule für Damenschneiderei.

Zu den Herbst-Kursen wünsche noch Schülerinnen. Eintritt jederzeit.

Frau M. Heinemann, Stausstraße 20 II.

Arbeitsnachweis f. Fr. u. M. Verkauf von Hausföhren, woll. Strümpfen und Socken zum Selbstkostenpreis zu jeder Zeit bei Frau Biling, Schulstr. 11, Wallstraße 11.

Hygien. Bedarfsartikel für Herren und Damen. Preisliste gegen 10 Pfg. Porto. W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Zu verkaufen billig einige gute Arbeitspferde. E. Vamberger, beim „Oldenburger Schützenhof.“ Habe mehrere

Banplätze zu verkaufen. Frau Brockmann, Bergstr. 4. Die Firma J. H. Caten's, Achterstraße 1, verkauft wegen Aufgabe des Artikels

Wojelweineisig aus Trier zum Einkaufspreis.

Sie geben gegen bar resp. Postnachnahme ab:

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Bazar, Neue Blatt, Glog. Blätter, Buch für Alle, Dabem, Frauenzeitung, Gartenlaube, Gegenwart, Grenzboten, Hausfreund, Kladderadatsch, Modenzeitung, Nord und Süd, Romanbibliothek, Romanzeitung, Rundschau, deutsche, Ueber Land u. Meer, Universum, Vom Feis z. Meer, Welt, illust., Westermanns Monatsb., Zeitung, Leipz., ill., a Bd., Zur gut. Stunde.

Oldenburg, Wätmann & Geriets. Sofort billig zu verkaufen: eine große Partie große und kleine Spiegel weit unter Preis, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, schöne Konzerntischel und eine Spieluhr.

Wilhelmstr. 5. Zu vt. 1 Sofa, 1 emp. Schreibisch und Trachtgitter. Ziegelhofstr. 52.

Auch zu haben bei L. Fasch, Drogerie, Stadtmgr. 7.



Schöner Teint und klare Haut

wird erzielt durch Oberymer's Herbaselle, wunderbares Mittel gegen Hautunreinigkeiten, Haut- u. Nasenröten, Mitesser, Finnen, Hitzepocken, Sommerpross, unregelm. Teint, spröde Haut, unzureichende, rissige, rote Hände, geg. Wundtaufen, Frostballen, Schuppen u. Haarausfall, vorzeitige Runzeln und besonders gegen

Hautausschläge und Flechten.

Oberymer's Herbaselle, ges. gesch. d. F. Pat. einh. 3,57, Arica, 5,97, Sabel u. a., sollte wegen ihrer durchaus milden, aber sicheren Wirkung auch bei Kindern u. Säuglingen angewandt werden. Viele Anerkennungschriften von Privaten und Ärzten. Herr Dr. med. H. D. Spezialist für Hautkiden, schreibt: (materialiell beglaubigt)

„Oberymer's Herbaselle ist von mir in über 100 Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg geradezu überraschend u. s. w.“

Ein einziger Versuch überzeugt Erfolg sicher. Oberymer's Herbaselle zu haben per Stück M. 1,00 in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien-Schäften od. durch den Fabrikanten J. Gödy, Hano a. M.

Speciell übernahme eines hochrentablen Kolonial- u. Wein-Geschäfts mit über 100,000 Umsatz kann ein solcher Käufer eintreten. Dir. Verbinng. unt. Z. 515 an die Exp. d. Bl.

Bettfedern Fertiges Bett

1. 40 Pfg. Pfl. an, Prima Halbdaun, M. 1,50 u. höher, 1 Bettstelle, 1 Strohmatt, 1 Federkoberst und 1 Kissen. Inausse zweischl. M. 17.-. Bessere Ausführung mit Alpacaummattze und Keil M. 25.- u. M. 32.-. Compl. Betten in feinerer bis feinsten Ausführung, Holz oder Eisen, M. 35.-, 47.-, 55.-, 69.-, 87.- etc. etc. Versand unter Nachn. Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Kauf- und Versandhaus Ludwig Rieger (Inh. Alfred Goslar) einzeln u. allein Herford i. W., Alter Markt 9.

Goslar a. Harz. Hotel Hannover.

Haus ersten Ranges, mäßige Preise, nächst dem Bahnhof.

A. Kokemüller, Besinger.

Prima ger. Schinken im ganzen und im Aufschnitt. H. Günrich, Burgstr. 80.